Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 37.

Hirschberg, Donnerstag den 12. September 1839.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Aus Spanien ist die höchstwichtige Nachricht eingegangen: „daß auf Befehl Espartero's am 29. August die Feindseligkeiten in Biscaya und Guipuzcoa eingestellt worden sind; in dieser Waffenruhe soll der Friede in diesen Provinzen zwischen Espartero und Maroto unterhandelt werden. Die Karlisten haben sich von Andoain nach Tolosa zurückgezogen, wo sich die treu gebliebenen Bataillone vereinigen. Die Hauptbestimmungen des abzuschließenden Friedens, wenn denselben die Cortes genehmigen, sollen seyn: Freiwillige Unterwerfung der Einwohner gegen Gewährung ihrer Fueros, Belassung der Karlistischen Offiziere in ihrem Rang, und Bewilligung von Pensionen für diejenigen, welche verwundet worden sind. Auf diese Bedingung wollen 25 Bataillone und 10 Eskadrons von Maroto ihre Waffen niederlegen. Don Carlos befand sich zu Lanz, und verfügt über alle Navarresischen Bataillone; die von Alava neigen sich zu ihm hin, Maroto verfügt über die anderen.

Zwischen Frankreich und England ist eine Uebereinkunft abgeschlossen worden, welche darauf berechnet ist, den Mißhelligkeiten ein Ende zu machen; die in den letzten Jahren zwischen den Fischern Großbritaniens und Frankreichs entstanden sind.

Noch immer ist in der Orientalischen Angelegenheit keine Entscheidung des Vicekönigs Mehemed Ali auf die Note der Pforte und der verbündeten Mächte bekannt worden. Allgemein behauptet man, er wolle die türkische Flotte nicht eher herausgeben, bis man ihm seine Forderungen bewilligt habe. An alle Pascha's des türkischen Reichs sendet er Emissäre, um sie für sein Interesse günstig zu stimmen.

Oesterreich.

Aus Triest meldet man, daß Se. kais. Hoheit der Erzherzog Friedrich am 21. August daselbst von Wien angekommen war und nachdem er das Commando der Fregatte „Guerriera" übernommen hatte, am 22. nach den Gewässern der Levante absegelte.

Die Ungarische Reichstagsitzung zu Preßburg hat endlich am 23. August begonnen, in die Königlichen Propositionen einzugehen und solche zu berathen.

Belgien.

Der französ. General Gerard ist nun wieder aus Belgischem Dienst in den französischen übergetreten.

Frankreich.

Der König und die Königin der Belgier sind im Schlosse von Eu angekommen. Höchstdieselben wurden vom König, der Königin, den Prinzessinnen Adelaide und Clementine und dem Herzoge von Montpensier empfangen.

Die Herzogin von Orleans wird Ihren Gemahl nicht, wie es eine Zeitlang hieß, nach Algier begleiten, sondern sobald derselbe sich nach dem Einschiffungsorte Port-Vendres begeben hat, wird sie nach dem Schlosse Randans in Auvergne reisen. Dort wird sie von Madame Adelaide, der Prinzessin Clementine und den jungen Prinzen erwartet werden. Gegen Ende dieses Monats werden die Hohen

Personen dann nach Fontainebleau zurückkehren. Der König wird in Fontainebleau bis zur Aufhebung des Lagers verweilen.

Der Herzog und die Herzogin von Orleans sind auf ihrer Reise im südlichen Frankreich zu Bayonne eingetroffen.

Der General Bertrand ist von Pauillak in Bordeaux angekommen. Sein Einzug war eine wahre Ovation. Mit Lorbeer- und Immortellen-Kränzen beworfen, wurde er von der enthusiastischen Menge, welche die Pferde von seinem Wagen abgespannt hatte, nach seinem Absteige-Quartier gezogen. Ein starker Regen, welcher am Abend fiel, konnte den Enthusiasmus nicht kühlen, und verhinderte nur eine beabsichtigte Serenade.

Frankreich soll, wie es heißt, von dem Bei von Tunis Entschädigung für die Ausgaben fordern, welche durch die Absendung einer Flotte nach Goelette, zum Schutze des Bei gegen die Pforte veranlaßt wurden; auch 200,000 Piaster Ersatz für ein Kleinod begehren, welches einem französischen Kaufmann von dem letzten Bei abgenommen worden seyn soll. Im Fall, daß diese Forderungen nicht bewilligt werden, soll Frankreich beabsichtigen, sich Keff's und Biserta's zu bemächtigen.

England.

Die Differenzen zwischen England und Persien, welche die Entfernung des Englischen Gesandten vom Hofe zu Teheran herbeiführten, sind noch nicht für England befriedigend ausgeglichen.

Herr Francis Thornhill Baring ist zum Kanzler der Schatzkammer und Herr Spring Rice, unter dem Titel eines Baron Monteagle, zum Pair erhoben worden. Die beiden Minister Lord John Russel und der Marquis v. Normanby haben ihre Stellen getauscht; ersterer ist demnach Staatssecretair der Kolonieen und Letzterer Staatssecretair des Innern geworden. Auch der Kriegssecretair, Lord Howick, hat sein Amt niedergelegt.

Die Englische Marine hat wieder einen unter Portugiesischer Flagge segelnden Spanischen Sklavenhändler genommen. Man fand noch 180 Sklaven im elendesten Zustande; 255 war die ursprüngliche Ladung. Die Mannschaft des Schiffes entkam.

Aus Ostindien meldet man, daß das Expeditions-Corps am Ende des Monats Mai sich noch in Kandahar befand, wo damals gerade die Erndte beginnen sollte, und daß Sir John Keane, der Ober-Befehlshaber, bis zum 15. oder 16. Juni hinlängliche Vorräthe gesammelt zu haben hoffte, um alsdann den Marsch gegen Kandahar beginnen zu können. Von Dost Mohamed erwartet man keinen Widerstand; es schien ihm keine Alternative geblieben zu sein, als entweder die von dem General Keane ihm gestellten Bedingungen anzunehmen oder das Land zu räumen. Nach Einigen sollte er auch bereits nach Bokhara entflohen sein. Aufgefallen ist es überhaupt, daß die Afghanen, welche für das tapferste und kriegerischste Volk von Mittel-Asien gelten, weder Muth noch Unternehmungsgeist, dem Britischen Heere gegenüber, bewiesen haben. Alles, was das letztere gelitten hat, ist nur eine Folge der anstrengenden Märsche und des Mangels an Lebensmitteln gewesen. Auf dem Zuge von Schikarpur nach Kandahar sind nicht weniger als 400 Pferde gefallen und die Truppen waren vor ihrer Ankunft an letztgenanntem Orte auf halbe, ja Viertel-Rationen gesetzt worden. Die Einnahme von Kandahar und die Wiedereinsetzung des Schach Sudschah daselbst hatte auf die Afghanen einen lebhaften moralischen Eindruck hervorgebracht und sie im Ganzen den Engländern mehr geneigt gemacht, obgleich sie sich noch sträubten, dieselben als ihre Alliirten anzuerkennen. In Herat, wo Lieutenant Pottinger seinen überwiegenden Einfluß zu bewahren wußte, hatte die Nachricht von der Einnahme von Kandahar ebenfalls große Sensation erregt. Eine kleine Truppen-Abtheilung unter dem Major Todd sollte binnen kurzem abgehen, um eine Anzahl Kanonen dorthin zu schaffen und die Festungswerke der Stadt zu vervollständigen, zu welchem Behufe Ingenieurs diese Expedition begleiten werden. Daß die Perser übrigens von neuem gegen Herat im Anmarsch seien, wird für ein unbegründetes Gerücht gehalten. Eine Veränderung in den Verhältnissen zu Persien war nicht eingetreten und Karak noch immer von Britischen Truppen besetzt, Abuschir aber nicht. Was das Truppen-Corps des Scheiks betrifft, welches bestimmt war, mit Sir John Keane gemeinschaftlich gegen Kabul zu agiren, so hat man von demselben nichts weiter gehört. Rundschit Singh war am Leben, aber er vegetirte nur noch. Die Britischen Truppen in der Nähe von Lahore haben Verstärkung erhalten, ein unabweisliches Mittel zur Aufrechthaltung der Ruhe beim Tode des Maharadscha. Die Aegyptischen Truppen unter Churschid Pascha hielten sich zur Zeit jener Nachrichten unthätig am Persischen Meerbusen, und man glaubte, daß sie auf demselben Wege, auf dem sie gekommen, wieder zurückkehren würden, da die Britische Regierung ihr Mißfallen über die von ihnen beabsichtigten Unternehmungen gegen Bussora oder Bagdad ausgesprochen hat.

Die Berichte aus Canton gehen bis zum 19. April und sind sehr wenig zufriedenstellend. Die fremden Kaufleute waren noch nicht freigegeben und aller Handel wenigstens vorläufig zu Ende. Der Verkehr zwischen Canton und Macao war ganz abgeschnitten, und die Schiffe lagen auf der Rhede von Macao, das Resultat der Schritte des Britischen Commissairs abwartend. Die Hälfte des vorräthigen Opiums war ausgeliefert worden, und man glaubte, daß bis zum Ende des Monats April auch der Rest werde ausgeliefert sein. Es heißt, daß eine auf diese Angelegenheit bezügliche Depesche von dem General-Gouverneur von Ostindien, Lord Auckland, von Simla, wo er sich aufhielt, nach Kalkutta befördert worden sei, den Befehl zur schleunigen Abfertigung des Kriegsschiffes „Conway" nach Canton enthaltend, daß aber, da der General-Gouverneur nicht ohne Rücksprache mit dem die Station befehligenden Admiral über die Kriegsschiffe verfügen kann, jenes Schiff erst nach Ceylon absegeln mußte, wo der Admiral Sir Frederic Maitland seine ganze Escadre bei Trinkomalih zusammengezogen habe, um sogleich nach dem Empfang neuerer Berichte aus Canton selbst dorthin zu segeln. Nach Berichten aus Singapore vom 23. Mai haben auch die Behörden von Siam die Opium-Vorräthe im Lande konfiszirt.

Den letzten Nachrichten aus Canada zufolge, war dort Alles vollkommen ruhig. Man fürchtete allgemein das Elend eines Bürgerkrieges so sehr, daß an keinen Aufstand im nächsten Winter zu denken seyn dürfte.

Spanien.

Aus Spanien lauten die Kriegsberichte für die Sache der Christinos günstig. Der gegen den karlistischen General Cabrera operirende christinische General O'Donnel hat das Schloß und Fort von Tales (nicht Vales) eingenommen und beide in die Luft gesprengt. Sämmtliche Artillerie, Waffenvorräthe, Munition und Lebensmittel, nebst der Garnison, 500 Mann, fielen den Christinos in die Hände. Während 6 Tagen hatte General O'Donnel diese Feste aus der eröffneten Bresche heftig beschossen, aber um seinen Zweck vollständig zu erreichen, mußte er sie blokiren, und die Karlisten, welche unter den Befehlen Cabrera's die beiden Flanken inne hatten, schlagen. Die Division des Generals Aspiroz, verstärkt durch die des Brigadiers Hoyos, ging vor, um Cabrera aus seiner Stellung zu vertreiben; die Karlisten machten mehrere heftige Angriffe, um die christinische Linie zu durchbrechen, aber vergebens; sie wurden auf allen Punkten zurückgeworfen. Nach einem 16stündigen Kampfe blieben die Christinos Sieger und Tales fiel in ihre Hände. — Bei der Hauptarmee der Christinos hat der Herzog de la Victoria (General Espartero) seine Bewegungen ebenfalls mit Erfolg begonnen, sich zum Herrn der Ebene von Alava gemacht und die Karlisten aus ihren ersten Gebirgsstellungen vertrieben. In einer Verschanzung bei Villareal hatten die Karlisten fünf Bataillone aufgestellt. Espartero ließ dieselben am 14. August angreifen; sie verließen diese erste Stellung, so wie auch den Flecken Villareal, und zogen den Gebirgsrücken hinauf, auf dessen Gipfel

sich ihre Hauptmacht in einer zweiten Linie verschanzt hatte. Die Truppen der Königin folgten ihnen, wurden aber durch die Schwierigkeiten des Terrains und das heftige Feuer, dem sie ausgesetzt waren, aufgehalten, bis Espartero sie selbst an der Spitze seines Generalstabes die Anhöhe bis auf Pistolenschußweite von den Verschanzungen hinanführte. Die Karlisten flüchteten hierauf durch eine tiefe Schlucht, und gewannen die steilen Anhöhen von Arramayona, während die Truppen der Königin die gewonnene zweite Linie der Verschanzungen besetzten. Die Karlisten befehligte General Negri. Espartero's Truppen trugen die verwundet zurückgebliebenen Karlisten in ihre eigenen Hospitäler und übernachteten in Villareal. Dieses siegreiche Vordringen ließ erwarten, daß Espartero in's Innere von Biscaya eindringen werde. Er besetzte Urbina und brach am 20. August früh um 6 Uhr von da mit der dritten Division, der Brigade Provinzial-Garden und dem schweren Geschütz auf und rückte ohne Widerstand in Ochandiano ein. Ohngefähr eine Stunde vorher hatten zwei Bataillone und zwei Schwadronen der Karlisten die Stadt geräumt. Nachdem Espartero die Umgegend recognoscirt, blieb er etwa noch eine Stunde in Ochandiano und marschirte dann an der Spitze seiner Truppen auf der Straße nach Durango weiter. Nach kurzem Marsche wurden die Höhen von Arguiola erreicht, auf denen die befestigte Einsiedelei San Antonio liegt. Sie besteht aus einem großen Gebäude, umgeben von einer regelmäßigen, zusammenhängenden Befestigung mit Gräben und Zugbrücken. Dies Fort hätte gegen eine ansehnliche Streitmacht lange genug gehalten werden können, allein schon nachdem einige Bomben in dasselbe geworfen und einiges Musketenfeuer von beiden Seiten gewechselt worden, gaben die Karlisten diesen festen Punkt auf, so daß nun den Christinos der Weg nach Durango offen stand. Durango (Stadt von 400 Häusern und 2800 Einwohnern, lange Zeit das Hauptquartier des Don Carlos) ward von Espartero besetzt und somit war die Hälfte von Biscaya in christinischen Händen, denn dem christinischen General Castaneda war es ebenfalls gelungen, die Linie von Sadupe nach Azeraldo zu besetzen und Espartero die Hand zu reichen. Castaneda's Vordringen bezeichnet die Wegnahme der Redoute de la Fé, welche über Areta und Aracalda liegt; 5 Stück schweres Geschütz, 2 Mörser und eine ansehnliche Quantität Kugeln und Bomben mit vielem andern Artillerie-Material fielen den Siegern in die Hände; die Karlisten gaben die Redoute auf, nachdem sie ein Magazin in die Luft gesprengt hatten. — Gleich nach der Besitznahme von Durango berief Don Carlos am 26. August zu Villareal de Lamarrago ein großes Conseil zusammen, um zu berathschlagen, welche Maaßregeln jetzt zu ergreifen wären. In demselben kam es zwischen Don Carlos und seinem Obergeneral Maroto zu einem vollständigen Bruch. Don Carlos wendete sich am 27. August nach Estella und Maroto mit nur vier Bataillonen nach Aspeitia; am 28sten war letzterer in Zumaraga und Don Carlos in Larainzar, und man erwartete ihn in Elisondo. Moreno und Villareal ertheilten den karlistischen Truppen die Befehle. — Espartero war mit den Christinos von Durango aus weiter vorgedrungen und hatte Bergara besetzt. Maroto knüpfte nun wieder Unterhandlungen mit Espartero an, welche den Baskeschen Provinzen und ihrer Armee den ersehnten Frieden geben sollen. So hat denn seit drei Monaten die constitutionelle Armee große Fortschritte in den empörten Provinzen gemacht. Wie es scheint, hat sich Entmuthigung der Karlisten bemächtigt; ohne Kampf haben sie die befestigten Linien von Amurio, El Nodio, das Fort Arguiola, die Stadt Durango und eine Hälfte Biscaya's aufgegeben. Der General Espartero benutzt geschickt die Umstände, er operirt methodisch, langsam, aber seine Methode ist sicher und untrüglich. Schritt vor Schritt sucht er Terrain zu gewinnen, den Kreis immer enger zu schliessen und der innern Zwietracht die Entwickelung zu veranlassen. Don Carlos sucht nun in Navarra seine Zuflucht und hofft auf Cabrera, den aber jetzt der christinische General O'Donnel lebhaft beschäftigt. In Madrid machen diese guten Nachrichten den günstigsten Eindruck und befestigen die Stellung des Ministeriums bei der zu eröffnenden Cortesversammlung.

Rußland und Polen.

Unsere Zeitungen enthalten eine Reihe von Ordens-Verleihungen an Militair-Personen, welche sich bei der Besiegung der Empörerhaufen in Nord-Daghestân am 7., 11. und 12. Juni d. J. ausgezeichnet haben.

Die Zeitung von Odessa enthält endlich einen Bericht über die Landung der russischen Flotte in Subaschi an der tscherkessischen Küste. Diese Landung erfolgte am 15. Mai d. J. Um 11 Uhr Vormittags nahmen alle Schiffe an der Küste die ihnen angewiesenen Plätze ein und ein prachtvolles, wahrhaft poetisches Gemälde entfaltete sich vor den Landenden. Die wunderbar malerische, üppige Natur des Kaukasus zeigte sich hier schon, dicht am Meere, in der flach auslaufenden von hundertjährigen Bäumen beschatteten Schlucht. Weinstöcke von 10 Zoll Durchmesser schlangen sich um die Wipfel der Pappeln und verbanden Bäume mit Bäumen. Kein Garten kann so bezaubernd angebaut seyn, als es dieses Thal ist, hinter welchem der Kaukasus mit seinen ewigen Schneegipfeln sich erhebt. Die Landung begann damit, daß zehn Linienschiffe sich in der Bucht aufstellten, und 20 Minuten lang eine mörderische Kanonade eröffneten. Der Donner der Geschütze übertönte jeden andern Laut, man vernahm nur ein klagendes Echo in den Bergen, den Wiederhall des Todes, und das fürchterliche Zischen der Kugeln. Das Thal wurde mit Dampf erfüllt, welcher dasselbe mit allen seinen Schönheiten, aber auch mit seinen Schrecknissen des Todes bedeckte. Nachdem die Kanonade verstummt war, landete der General Rajewski, welchem seine Regimenter folgten, unter dem ununterbrochenen Knattern des Gewehrfeuers, welches sich von beiden Seiten eröffnete. „Doch war es", sagt der Bericht, „als wären die Kugeln der Tscherkessen unsicher und nicht tödtlich; sie hielten den Angriff unserer Soldaten nicht aus, und konnten deren siegreichen Schritt vorwärts nicht hemmen. Nachdem die Bergvölker die Unwirksamkeit ihrer Kugeln gesehen, warfen sie verzweifelnd ihre Gewehre weg, griffen zu den Säbeln, und stürzten mit wüthendem Ungestüm von verschiedenen Seiten und an verschiedenen Stellen, in zahlreichen Haufen, auf unsere Truppen los. Entschlossen und stolz zogen sie den Bayonnetten und Kartätschen entgegen. Aber diese letzte, verzweifelte Anstrengung, war nur der letzte Kampf des Lebens mit dem Tode. Das Bayonnett und die Kartätschen überwältigten sie. Die Tscherkessen wandten alle ihre Kunst und Kraft an. Zum ersten Male kämpften sie so tapfer, so verzweifelt und in fast europäischer Ordnung, und zum ersten Male hatten sie nach dem Militär-Ausdruck unserer alten Kaukasier, eine so reine Sache: nicht hinter Gebüsch und Bäumen hervor, sondern auf offenem Felde; sie stellten sich uns Stirn gegen Stirn gegenüber, und schossen nicht auf uns von hinten, nicht auf die Weichenden, sondern auf die Voreilenden. Sie kümmerten sich im Getümmel der Schlacht wenig um ihre Todten und Verwundeten, jeder sann nur darauf, uns so viel als möglich zu schaden, und so tapfer als möglich zu kämpfen; doch Alles war vergeblich! Weder die Stärke, noch die Tapferkeit, noch die Verzweiflung des Feindes konnte unserm Bajonnet und unsern Kartätschen widerstehen. Die Tscherkessen mußten weichen, doch auch weichend bewährten sie ihre Besonnenheit; sie flohen nicht wie Feiglinge, sondern zogen sich, wie schlachtgewohnte Krieger, in Reih und Glied, unter stetem Feuern, in vollständiger Ordnung zurück. Gegen Abend war das Thal Subaschi mit den dasselbe begränzenden Bergen von den Feinden gesäubert und von den Russen besetzt." — Der Bericht erzählt nun weiter, daß ringsum ein Verhau gemacht und in der Mitte das Lager aufgeschlagen wurde. Die Nacht war still, am Morgen sandten noch einige Nachzügler unschädliche Kugeln in das Lager. Nach einigen Tagen brauchten die Tscherkesen die in ihrem Besitze befindlichen Falconets und eine Kanone, indeß die Schüsse waren schlecht gezielt. „Nur ein Hund",

sagt der Bericht, „der einzige im Lager, wurde von der Kanone getödtet, und dies vielleicht nur, weil er schlief.“ — Einige Tage später legte der General Rajewski in dem Thal den Grundstein zu einer Festung, bei deren Bau er zur Erhaltung der Natur-Schönheiten möglichst alle Bäume stehen lassen will. Man hoffte, daß die anwohnenden Bergvölker, dem Stamm der Ubichen angehörig, sich friedlich unterwerfen würden. Der genannte Volksstamm ist einer der mächtigsten und zahlreichsten des Kaukasus. Die Männer sind meist schön, kräftig und gesund, und ihre Frauen, durch Schönheit berühmt, die auserlesensten Zierden der türkischen Harems. Im letzten Kampfe haben sie ihre Tapferkeit und Entschlossenheit bewährt. Die Menge des bebauten Landes, die man überall an der Küste vorfindet, zeigt, daß das Volk auch fleißig ist, und ganz besonders Ackerbau und Viehzucht treibt. Die Erwerbung dieses Bezirks wird also für Rußland sehr wichtig, und die neue Festung ein einladender Platz für die Schifffahrt werden. „Die Einrichtung der Kasernen in dem Fort“, schließt der Bericht, „der Straßen, welche mit Kieseln gepflastert sind, die an der Küste gesammelt werden und Bestandtheile von Marmor, Porphyr, Jaspis rc. enthalten, werden unwillkührlich die halbwilden Tscherkessen anlocken und vielleicht den Wunsch bei ihnen beschleunigen, unsere wohlgesinnten, tapfern Brüder zu werden.“

St. Petersburg, 31. Aug. Se. Majestät der Kaiser haben uns am letzten Dienstage verlassen und von Zarskoje-Selo aus die Reise über Moskau nach Borodino angetreten. Höchstdieselben werden in zwei, höchstens drei Wochen hier wieder zurück erwartet. Ihre Majestät die Kaiserin Alaxandra und die hier zurückgebliebenen Glieder der Kaiserlichen Familie bewohnen noch fortdauernd Zarskoje-Selo, man erwartet sie aber ehestens in unserer unmittelbaren Nähe auf der Jelagin-Insel.

Bei der itzigen Recruten-Aushebung im Gouvernement Kalisch hatten etwa 300 Mann Recruten aus dem Petrkowschen Kreise, welche, nach der allgemeinen Anordnung, unter militairischer Eskorte und in Begleitung mehrerer Civilbeamten nach Kalisch abgeliefert werden mußten, den Kreis-Commissar gebeten, daß sie ohne militairische Escorte marschiren dürften, indem keiner von ihnen desertiren welle. Man willfahrtete dem Begehr, die Recruten steckten ein von ihnen gemachtes Fähnlein auf, traten den Marsch an und trafen am sechsten Tage, nach einem Marsche von 18 Meilen, ungeachtet der dichten Waldungen, durch welche der Weg führte und wo früher, auch bei strengster Aufsicht, fast immer Desertionen Statt fanden, in der Gouvernementsstadt ein. Bei der letzten Durchreise durch Kalisch erfuhr der Fürst von Warschau dieses Ereigniß und zugleich, daß sich die Recruten sehr wohl verhielten. Er drückte darüber seine Zufriedenheit aus, ließ dann die Recruten vor die Front rufen, ertheilte ihnen noch besonders Lob und befahl, jedem von ihnen 2 Gulden, dem Fahnenträger bei dem Recrutenmarsch aber, zu welchem der älteste unter denselben von ihnen gewählt war, 2 Ducaten auszuzahlen.

Türkei.

Hafiz Pascha schwebte in der letzten Woche in Gefahr, für sein Unglück mit dem Tode bestraft zu werden. Man wußte im Divan nur nicht, ob dem General nach alter Sitte die Schnur zuzusenden, oder er auf Europäische Art vor ein Kriegs-Gericht zu stellen sei; die Pforte hat sich aber jetzt bewegen lassen, ihm nicht nur alle Strafe nachzusehen, sondern auch die Statthalterschaft von Siwas, die er seit Reschid's Tode verwaltete, zu belassen. Es mag auch Klugheit den Divan zur Milde gestimmt haben, da Hafiz Pascha sehr viele Anhänger in der Armee zählt, welche unzweideutige Zeichen von Mißbilligung gaben über die Art der Behandlung, die Saadulah Pascha, der jetzige Oberbefehlshaber, sich gegen seinen Vorgänger erlaubte, den er als einen Gefangenen nach Siwas abführen ließ, und kaum einer kurzen Unterredung würdigte.

Smyrna, 9. Aug. Ueber die Bewegungen der Europäischen Flotten enthält das Journal de Smyrne folgende nähere Angaben: „Die Englische Flotte, die sich am 6. Aug. nach der Rhede von Bescica Bey begab, besteht aus 9 Linienschiffen und einer Fregatte. Der Französische Admiral Lalande mit fünf Schiffen nimmt immer noch dieselben Positionen ein, wie früher. Vier andere Schiffe, Französische und Englische, wurden in diesen beiden Gewässern erwartet, um die beiden Flotten zu verstärken. Die Oesterreichische Fregatte „Medea“, die von der Goelette „Arethusa“ begleitet und von dem Schiffs-Lieutenant Basilisco befehligt ist, ist am 6ten in unserem Hafen angekommen. Die Brigg „Veneto“, die von dem Korvetten-Capitain Madalena kommandirt wird, und an demselben Tage hier anlangte, ist am folgenden Tage wieder abgesegelt. Die Englische Brigg „Zebra“, kommandirt vom Sohn des Admirals Stopford, ist Dienstag angekommen, um die Korvette „Hazard“, welche Donnerstag früh den Hafen verlassen hat, zu ersetzen. Die Russische Goelette „Schwalbe“, die vom Schiffs-Lieutenant Istomin befehligt wird, ist Sonntag von Syra hier angekommen. Die Sardinische Korvette „Aurora“, unter dem Befehl des Major A. de Paroldo, hat gestern, von Genua und Syra kommend, im Hafen Anker geworfen.

Aegypten.

Die Nachrichten aus Syrien berichten, daß die dortigen Aufstände sämmtlich wieder gedämpft sind. Ibrahim stand noch immer in Merasch und emfing Abgeordnete aus den türkischen Provinzen, welche ihm deren Unterwerfung antrugen, die er aber im Namen seines Vaters ablehnte. Hafis Pascha verweilt noch in Malatia. Er hat 10,000 Mann Infanterie und 8000 Mann Kavallerie um sich versammelt, und weigert sich, seinen Oberbefehl abzugeben. Man glaubt, daß er im Stande wäre, seine kleine Armee, im Fall er bedrängt würde, zu Ibrahim Pascha hinüberzuführen. Alle Paschas des türkischen Reichs haben von Mehmed Ali ein vom 23. Juli datirtes Rundschreiben erhalten, in welchem er ihnen seinen Sieg von Nisbi und die Einstellung der Feindseligkeiten anmeldet, indem er zugleich Chosrew Pascha als den Anstifter des Krieges bezeichnet, und die Paschas auffordert, zur Entfernung desselben von den Staatsgeschäften nach allen Kräften mitzuwirken.

Süd-Amerika.

Die Blockade von Buenos-Ayres dauert ohne Aussicht einer Aenderung fort und wird immer strenger.

Die Höhle von Motier.

(Beschluß.)

„Aber," fiel nun ich, angsterfüllt, auf den Vorschlag Henry's ein, „sollen wir auf eine bloße Sage **alles** setzen? Wenn wir den hintern Ausgang nun nicht fänden, wenn unsere Kerzen darüber verlöschten, der Rückweg unmöglich wäre — wären wir dann nicht ganz und völlig verloren?" Du hast Recht, Gustav! erwiederte Henry, wir dürfen unser Schicksal durchaus nicht an **einen** Faden binden, wir drei müssen das Loos werfen, welcher von uns hier an dieser Stelle verbleiben soll. Entrinnen wir, so bringen wir ihm Hülfe, entrinnt er, so bringt er sie uns. Keiner konnte widersprechen — das Loos fiel auf — mich. Ich erblaßte, Brinet holte tief Athem, Antoinetten entfuhr ein leiser Schrei, Lucie hob die Augen schmerzvoll empor. Ein Stück Brot wurde den Mädchen aufgedrungen, um ein Paar Bissen mit Cognak aus dem Reisefläschchen zu beträufeln, indessen Brinet und Henry mit ein Paar Zügen aus der Flasche sich begnügten. Unsere Unterhaltung betraf lediglich nur unsere Hoffnungen. Welche Sprache gewannen Antoinettens und meine Blicke! Ich preßte ihre Hand an mein Herz, sie erwiederte leise das Merkmal der Liebe und schlug die bethränten Wimpern nieder. Das Unglück hatte alles Fremde unter uns aufgehoben; es schien hier den Herzen noch Alles erlaubt, was angstübertäubend wäre. Welch' herbes Scheiden! Hat es je Bedrängtere unter, ja **unter** der Sonne gegeben! Gott mit Dir! sprach Henry und preßte mich heftig an sich. Lucie schluchzte laut; ich küßte das arme Kind auf die lilienweiße Stirn und suchte es etwas über mein und sein Schicksal zu trösten. Und Antoinette — wir fühlten, daß in unsere Küsse noch eine tiefere Bedeutung als die des Scheidens, strömen würde; die Liebe fragt in ihrem verklärten Erstlingsmoment nicht nach Grube oder Berggipfel, Sonne oder Kerker, Tod oder Leben. Adieu! Adieu! Antoinette! begann ich; mit einem Schmerzensblick sank sie halb bewußtlos an meine Brust. Antoinette! bist du mein? stammelte ich ihr in's Ohr. Dein in Tod und Leben! hauchte sie glühend aus. Dein in Tod und Leben! preßte ich nach. Die Anderen waren, zartfühlend, schon mehrere Schritte voraus. Ich hörte noch das entschwindende Hallen ihrer fernen Tritte, dann war ich allein in der Einsamkeit, deren Gräßlichkeit jedoch meine Seele, betäubt vom Entzücken erwiederter Liebe, nicht fühlte. Ich betete meine eigenen Lippen an, da sie von ihrem Munde berührt waren. Dein in Leben und Tod! rief ich begeistert in die Tiefe der Höhle hinein. „Und Tod" — rief mir das Echo nach. Dabei wähnte ich auch einen schrillenden Ton von der Seite des Teiches her zu vernehmen. Eben stieß auch der Bär ein neues Geheul aus und kam ganz nahe dem verrammelten Loche. Ich horchte seinem Brummen zu, gleich wie ein vom Zahnweh Gequälter seinen Schmerzeszuckungen, und schloß zu meinem Troste, daß das Ungethüm wenigstens, wie es schien, keinen andern Weg zu mir wisse. Er ras'te wieder fort. Die erste Stunde war vorüber. Ich fiel auf meine Kniee und flehte zu dem Allmächtigen, daß er die Flucht meiner Gefährten glücken lassen möge! Hoffnung und Verzweiflung, Schauder und Jubel wogten in meiner Brust verzehrend durch einander.

Meine Uhr zeigte nun auf halb 11 Uhr Nachts. Lange hatte mein gespanntes Ohr nichts mehr vernommen als das ewige Tröpfeln der Wasser, einzig unterbrochen durch das Herabfallen zerbröckelten Gesteins. Ich schöpfte Hoffnung zum Entrinnen, that einen herzhaften Schluck aus dem Reisefläschchen, das man mir gelassen, klebte mein Lichtstümpfchen auf einen Stein und wälzte den ersten der Blöcke vor dem Loche weg. Ich horchte — Schweigen des Todes herrschte. Ich machte mich an den zweiten, an den dritten. Plötzlich aber hörte ich das Unthier mit fürchterlichem Gebrülle nach mir zu kommen. Mit Verzweiflung und Riesenkraft legte ich die Quadern an. Es stieß ein Wuthgeheul aus, streckte und klemmte seine Schnauze in die Spalte, daß sie blutete, seine röthlichen Augen schauten mich mordgierig an und mit der Tatze kratzte es die Blöcke ab. Als es sah, daß es hier durchaus nicht durchbrechen könne, wüthete es wieder fort. In dem Moment fiel mir, wie der Blitz, der Gedanke bei, daß solcher Grimm des Thieres vielleicht eher dem hier so unfreiwillig versperrten Durchgang, als bloßer Mordgier gelten müsse und die Angst einer verfolgenden Jagd dasselbe in der Höhle herumstachle. Allein kaum hatte die Ueberlegung mit einem Leuchten der Hoffnung meine Seele durchschimmert, als die Aufmerksamkeit meines Ohres fürchterlich auf ein fernes, dumpfdonnerndes Hinunterrasseln von Felsenstücken gelenkt wurde. Das Unthier hatte bei einem

andern versperrten Höhlenspalt durch die Kraft seiner Tatzen Felsenschutt wegzudrücken vermocht, und brummte plötzlich in dem Abgrunde vor mir, gräßlich heran — die Haare standen mir zu Berge, ich gab mich verloren — sollte ich hinterwärts fliehen, gegen den Teich, so erreichte es mich, sollte ich die Blöcke wegräumen, so war keine Zeit dazu. Verzweifelnd convulsivisch stürzte ich daher mit meinem Licht zum Abgrund hin; sein Schein fiel gerade auf das braunzottige, mordgrinsende Ungeheuer, das die schwarzen Klippen hinaufkletterte — aber mit einem Felsstück, das ich ihm jach auf den Kopf schmetterte, rollte es heulend und brummend wieder in die grause Tiefe hinab. Mit ihrem letzten Fünkchen konnte ich meine Kerze zum Glück noch rasch dem Boden entheben und in einen Steinspalt klemmen; dann riß ich meinen Sommerrock vom Leibe und mit einem Ruck in zwei Theile, zündete den einen an und warf ihn hellflackernd in die Tiefe hinab. Beim Scheine desselben sah ich, wie der Bär einen großen Satz rückwärts in die Finsterniß that, wohin kein Lichtstrahl drang, und hatte zugleich den Trost, wahrzunehmen, daß der Abgrund überall so senkrecht sich schichtete, daß er nirgend anders, als kaum an dieser Stelle, über Klippen und Zacken, die Möglichkeit des Heraufklimmens darbot. Ich raffte daher mit übermenschlicher Anstrengung in einer Minute einen Haufen Steinblöcke zusammen, wobei ich mich der Vorsicht bediente, jedes Mal von dreien den dritten herunter kollern zu lassen, um für die nächste Sekunde vor Ueberfall gesichert zu sein. Ein fürchterliches Geheul verkündete mir, daß einer der Klumpen die heraufklimmende Bestie wieder hinunter geworfen haben mußte. In dem Augenblick schlug auch fernes Hundegebell und ein Halloh von Jägern an mein aufgereiztes, entzücktes Ohr an. Zwar meine Lage mußte dabei durch die Verzweiflung des Thieres furchtbar werden. Allein ich war nun entschlossen, meinen Posten mit Felsklumpen und Feuerbränden todesmuthig zu behaupten. Wußte ich denn, ob nicht vielleicht meine Gesellschaft noch im Innern der Höhle jammere? Sollte ich das grimmige Raubthier zu ihnen hinrasen lassen? Mein Leben hätte nach solcher Feigheit für mich keinen Werth mehr gehabt und mein Tod schien mir von einer strahlenden Perlenreihe von Antoinettens Thränen umwunden."

„Und ohne daß ich, Bebender, es wußte, war mein Sieg auch schon erstritten; das Hinterbein des Bären war zerschmettert. Es hatte die Meute der Rüden den Durchgang gefunden und stürzte im Abgrunde über die rasende Bestie her. Ein Feuerbrand, den ich hinabwarf, beleuchtete desselben wüthenden Todeskampf. Es drangen die Jäger mit Fackeln herein und starrten mit einem gellenden Schrei des Entsetzens zu meinem Lichte und meiner furchtbaren Erscheinung hinauf, der ich, in weißen Beinkleidern und im Hemde, mit blutlosem Antlitze, verstörten Blicken und sträubenden Haaren, gleich einem Gespenste des Todes da oben stand. Die Scene war des besten Schreckenspinsels der Erde würdig. Gott sei gelobt! rief ich hinab, ich bin gerettet! Es erbebten die Gewölbe von donnerndem Büchsenknall, dem ein hallendes Victoria! folgte. Ich hatte mich sogleich freudig daran gemacht, die Blöcke wegzuräumen, kroch durch den Engpaß und tappte mit dem Lichte in der Hand vorwärts, um die unbekannte Oeffnung zum Abgrunde zu suchen. Der Fackelglanz, der aus einem Gewölbewinkel hervorbrach, wies mir die Richtung und über einem Chaos von Blöcken stand ich vor den Erstaunten. Alles drückte mir voll Mitleid die Hände, denn meine Geschichte war augenblicklich zu begreifen. Ich berichtete den ganzen Unglücksfall. Ausrufungen des Schreckens und der Verwunderung fielen ein. Mon dieu! dem Henry nach! riefen hastig zwei der Jäger, seine Freunde. Zwei Andere erboten sich als Begleiter. Ich selbst fühlte mich von wildem Muthe und von Thatkraft beseelt. Ein Jäger gab mir sein Oberkleid. Wir versahen uns mit Stangen und Vorrath an Fackeln. Der Bär wurde indeß hervorgeschleift, ein zerfleischter Hund mußte ihm noch aus dem krampfigen Rachen gerissen werden. Die Hälfte der Beute wurde einmüthig mir zuerkannt."

„Wir Fünfe aber krochen nun ungesäumt durch den Engpaß zurück, durchwateten den ersten Teich und kamen zu einem zweiten, wo der einzig mögliche Pfad links auf steilem, schlüpfrigem Gestein hinanführte. Herr Gott! rief ein Jäger, da war's ein schweres Stück für Frauenzimmer! Mon dieu! da muß eines hinunter gegleitet seyn, die Schuhspur ist noch zu sehen. Mir erstarrte das Blut in den Adern. Sondire mit der Stange! rief ihm der obere Jäger zu. Das Wasser war keine vier Fuß tief. Leben goß sich wieder in mich. Und, sieh' dort! fügte der erste Jäger hinzu, fünf Schritte weiter, wo die Terrasse herabgeht, ist sie wieder herauf gezogen worden; sieh', wie das träufelnde Kleid den Felsen abwusch! Starke

und häufige Trittspuren bedeuteten uns, daß sie sich hier geraume Zeit aufgehalten hatten. Wir stiegen jäh empor in einem ungeheuren Gewölbe mit zwei Ausgängen. Derjenige rechter Hand hatte zweifache Trittspuren, der linke aber dreifache; also hieß es, links vorwärts! Kaum hundert Schritte, so kam eine Art Schlot, durch den man abwärts mit Händen und Füßen kriechen und an den steilsten Stellen rutschen mußte. Arme Antoinette! arme Lucie! rief ich. Der Windzug wird stärker, bemerkte einer der Jäger. Jesus! der Bär! kreischte eine ferne weibliche Stimme. Antoinette! Henry! rief ich aus entzückter Brust. Der Zuruf wurde jubelnd entgegnet. Da saßen die Armen unter dem Sternenhimmel auf einem schmalen Felsenvorsprung, und wollten den Tag erwarten, zum möglichen Herunterklimmen. Ihre Kerzen waren längst erloschen. Wir fielen uns Alle stürmisch um den Hals, auch Brinet und ich. Antoinettens Kleid war noch der Verräther ihres Unfalls. Die Jäger untersuchten die Klippen und hoben dann die Frauenzimmer gleichsam auf den Händen herab. Wir bedienten uns der stützenden Rechte. In einer halben Stunde pochten wir an einer Alphütte an. Die fieberschauernde Antoinette wurde so gut als möglich gepflegt. Traurig und bange wachte ich an ihrem Lager, und fühlte mich jedoch selig, wenn ihre Lippen: „Gustav! Adieu, mein Gustav!“ riefen. Morgens trugen sie Hirten auf Aesten, in duftende Kräuter gebettet, über das Gebirge hinab in ihres Vaters Haus. Das Gerücht war schon vorausgegangen; das ganze Fleurier lief zusammen. Die jammernde Mutter, der bleiche fromme Vater drängten sich an die Bahre der Besinnungslosen. Ihre Freundinnen schluchzten um sie herum. Henry und Lucie wurden heiß umarmt. Wie ich empfangen wurde, müssen Sie meiner Bescheidenheit erlauben, zu übergehen. Meine ganze Seele war aber bei der kranken Geliebten. Mein Auge hing an der Miene des Arztes; sie wurde immer ängstlicher und verlegener. „Sie müssen alle Hoffnung aufgeben,“ erklärte er mir, als ich ihn auf die Seite nahm, „diese Blüthe ist gebrochen, des Fiebers Faust rüttelt schon am Innersten ihres Lebens; das Höhlenwasser ist zu giftig; am dritten Tag wird sie ausgelitten haben.“

„Wer je geliebt hat, fühle meinen Schmerz nach. Den obersten Schaum hatte ich genippt von dem Becher irdischer Seligkeit, und der Becher sollte nun ausgegossen und mit Wermuth gefüllt werden! — Ich warf mich verzweiflungsvoll über die Fieberglühende her, und meinte, es müsse seyn, mein starkes Rufen ihres holden Namens, meine heftigen, lauten, beschwörenden Zuredungen sollten ihre Phantasieen zerstören, aber vergebens. Sie rasete, bis ihr Leben gebrochen war. Mit der Ohnmacht kam ihr Bewußtseyn. Ich war allein bei ihr in diesem Moment. „Gustav!“ lispelte sie und sah mich schmerzvoll an: „Hienieden so kurz — —! dort oben — — lang! Nimm meinen letzten Kuß, mein Gustav! lebe wohl.“ Heiße Thränen rollten aus meinen Augen in ihren Busen. „Ruhe!“ — hauchte sie noch hervor und ihre Seele entfloh.“

„Laßt mich schweigen von dem Leichenzug! — — — — — So fraß der Rachen der ersten Höhle meine erste Liebe. — — Henry begleitete mich über das Gebirge im Trauergewand. Stumm fielen wir uns einander im heißen Schmerze um den Hals. Ich aber stürmte fort in den Norden wie ein Hirsch, dem ein Pfeil in der Brust sitzt, und am Sunde, an der Newa und hier sitzend, frage ich noch immer in meinem Schmerz: Auch du bis hierher?“

Horn lehnte sich in den Stuhl zurück, mit der Linken die düstere Stirne und die bethränten Augen verdeckend. Schweigendes, tiefes Mitgefühl herrschte, eine lange Pause, unter den Freunden. Dann erleichterte Baron Ferenthal sein Herz durch den Seufzer: „Das ist eine gräßliche Geschichte! wahrhaftig, ich ginge auch in keine Höhle mehr hinein.“ „Wahrhaftig ich auch nicht mehr!“ fielen ihm die Anderen bei.

„Angespannt! Ihre Gnaden!“ rief der Kutscher zur Thüre herein und machte die beste Diversion. Unter aufheiternden Gesprächen fuhren die Freunde ihrer ferneren Bestimmung zu.

Auflösung des Logogriphs in voriger Nummer:
Papa, Pepe, Pipi, Popo, Pu! pu!

Dreisylbiges Räthsel.

Sey fleißig, Röschen, willst Du frei'n;
Soll man die Mitgift Dir beneiden,
So thue oft die erste flink und fein,
Und späterhin die letzten beiden;
Doch soll Dein Haus ein nettes seyn,
So mußt Du nie das Ganze leiden.

Das Lied vom Schnapsritter-Orden.

Melodie: Frisch auf, Kameraden, auf's Pferd 2c.

Es florirt ein Orden, der trägt kein Band,
Kein Kreuz, kein Sternchen am Kleide;
Doch sind allenthalben gar wohl bekannt
Die Ritter der taumelnden Freude.
Sie strömen, wie Bienen, stets ein und aus
In ihrem bewappneten Ordenshaus.

Des Hauses Wappen? Es ist ein Glas,
(Sey's Spitzglas, Humpen und Stampe)
Gefüllet mit Lebenanreitzendem Naß,
Zur Nahrung der Spiritus-Lampe.
Denn leuchtet den Rittern nicht dieses Licht:
So ist auch mit ihnen nichts ausgericht't.

Es zittern, wie schwankendes Espenblatt,
Den nüchternen Rittern die Hände:
Erst wenn ihr Korpus durchglühet hat
Des Aquavit's reichliche Spende:
Dann reißt es zu mächtigen Thaten sie hin,
Des Heldenmuths Feuer ergreift ihren Sinn.

Dann ziehen sie trotziglich aus zum Kampf
Mit Recht, mit Anstand und Sitte,
Und stehen, wie Krieger im Pulverdampf,
In des Tabaks qualmender Mitte.
Scharf fechtend mit Blicken, mit Worten, mit Hand,
Nicht schonend Alter, noch Rang und Stand.

Ihr Ober-Meister und Groß-Comthur
Ist, wer am besten kann schlingen:
Dem leisten die Ritter der Lehenspflicht Schwur:
„Im Trunk es stets weiter zu bringen!"
Drum schnapsen sie — Alle, bis keiner mehr kann;
Ein Greuel ist ihnen der nüchterne Mann.

Und wer es am tollsten dann hat gemacht,
Den schmücken die Zeichen der Ehre,
Vom Ordensmeister gar klüglich erdacht,
Daß des Bundes Brüder er mehre.
Stolz wandeln die Ritter durch's ganze Land,
Am Ordenszeichen sogleich erkannt.

Der Eine stolziret als Ritter-Held
Mit kupfrigglühender Nase; —
Mit Backen, vom Schnapsdunst dick aufgeschwellt,
Prunkt ein Andrer, als Ritter vom Glase;
Mit hochrothem Saum, der die Augen umkreist,
Stellt dar sich ein Dritter, als feuriger Geist.

Und siehst du ein stierendes Augenpaar,
Als wollt' es dich feindlich durchbohren:
Daran erkennst du den Ritter fürwahr,
Der zum Orden der Schnapser geschworen;
Manch Andrer ist kenntlich am stolprigen Gang,
Auch wohl an der Stimme rauhtönendem Klang.

Die zitternden Hände, der schleppende Fuß,
Bezeichnen des Ordens Genossen,
Und manchen verräth wirrer Reden Erguß,
Von lallender Zunge geflossen.
Wer Worte herstammelt, unsinnig, verkehrt:
Zum schnapsenden Orden der wahrlich! gehört.

Mit manch' anderm Zeichen der Ehre noch
Brilliren die Ritter vom Humpen;
Am schmutzigen Kleide mit stattlichem Loch
Geziert — und mit flatternden Lumpen.
Auch sagt man: Man rieche von Weitem schon
Des Schnapsritter-Ordens getreuen Sohn.

Benner.

Tages-Begebenheiten.

Rathenow, 30. Aug. Einen Töpfergesellen aus Berlin ergriff hier am 27. d. M. plötzliche Raserei. Bis Mittag hatte er ruhig und fleißig gearbeitet; dann über Kopfweh geklagt und sich zu Bette gelegt. Gegen 2 Uhr war er dann aufgesprungen und zunächst in das Zimmer der zwei in dem Hause einquartirten Kürassiere gedrungen, hatte einen Pallasch ergriffen, den einen Kürassier mit demselben verfolgend und nach ihm hauend, die Klinge an dem Treppengeländer zerschlagen. Mit dem übriggebliebenen Stücke der Klinge war er dann auf die Straße hinabgeeilt, wo er über ein 4jähriges Kind herfiel und es auf schreckliche Art zerfleischte und tödtete. Einen Veteran, der ihn dabei hindern wollte, verwundete er, und als mehrere Kürassiere mit Stangen auf ihn eindrangen, lief er in das Haus und schloß die Thür hinter sich. Ehe man ihn erreichen konnte, war er in den Stall der Kürassiere gelangt, wo man ein Pferd verwundet und ihn von einem Hufe getroffen besinnungslos am Boden liegend fand.

No. 37. 1839.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Chronik des Tages.

Unser Riesengebirge hat einen Besuch erhalten, der wohl aufgezeichnet zu werden verdient, nämlich eine halbe Batterie Königl. Artillerie, nebst vollständiger Mannschaft und Bespannung. Die Geschütze bestanden aus einem 6, einem 12 Pfünder und einer Haubitze, nebst dazu gehörigen Munitionswagen ꝛc., vollständig ausgerüstet. Der Zweck dieser, aus Mannschaften von drei Brigaden zusammengesetzten Artillerieabtheilung aus Berlin war, die Fahrbarkeit neu construirter Geschütze, auf Gebirgswegen zu erproben. Nachdem das erwähnte Commando am Freitage, den 6. Septbr., in Seidorf angelangt war, unternahm dasselbe Sonnabends den 7. den Marsch aufs Gebirge und vollführte denselben glücklich bis zur Schlingelbaude. Zum erstenmale dröhnte dort Kanonendonner, in die Thäler und Wälder unsrer alten Berge friedlich dringend. Der Rückmarsch geschah über Brückenberg nach Krummhübel. Am 9. setzte das Commando seinen weitern Marsch über den sogenannten Paß nach Liebau u. s. w. fort. —

Zu Warmbrunn ward am 8. September unter dem Beisein einer außerordentlichen Menge Bewohner des Orts und der Umgegend, Nachmittags nach 5 Uhr, eine zum Geläute der ev. Kirche gehörige, neu von dem Glockengießer Hrn. Siefert in Hirschberg gefertigte Glocke, auf den Thurm gezogen, nachdem solche von den resp. Schulkindern von Herischdorf und Warmbrunn, den resp. Lehrern und Kirchvorstehern feierlichst unter Vortragung von Fahnen und Panieren und zweier Musikkorps eingeholt und zur Kirche geleitet worden war. Die mit Blumenguirlanden umhüllte Glocke zogen vier festlich geschmückte Rosse.

Entbindungs-Anzeigen.

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Auguste, geb. Köhler, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen:

Jänich, Pastor.

Berbisdorf den 7. September 1839.

Die am 6. d. M., Abends 10 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen Rudolph, städtischer Forstbeamter.

Leutmannsdorf bei Schweidnitz, den 6. September 1839.

Todesfall-Anzeigen.

Schmerzerfüllt beehren wir uns, anstatt besonderer Meldung, unseren werthen Verwandten und Freunden den am 5. Septbr. c. a., früh um 7 1/4 Uhr, erfolgten Tod unserer theuern Schwester, der verw. Frau Commissions-Räthin Schnieber, geb. Grocke, in Bolkenhain, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 7. September 1839.

Eleonore Dürlich,
Theodore Gringmuth, } geb. Grocke.
Caroline Buchwald,
Ernst Grocke.

Mit Wehmuth und tiefgefühltem Schmerze zeigen wir unsern theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an, daß uns die unerbittliche Hand des Todes unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Frau Amtmann Charlotte Ernestine Wilhelmine Kühn geb. Baier in Adelsbach, entrissen hat. Eine Lungenlähmung endete, nach langen, schweren Leiden, am 5. September früh um 1 Uhr ihr gemeinnütziges, segensreiches Daseyn, in dem Alter von 64 Jahren 5 Monat und 3 Tagen. Sanft und ergeben in Gottes heiligen Willen, wie sie stets gelebt und gewirkt, ging sie hinüber zum bessern Leben, begleitet von der Achtung und Liebe Aller, die sie gekannt, und in den trauernden Herzen der Ihrigen wird ihr dankbares Andenken nimmer verlöschen.

Adelsbach den 8. September 1839.

Amtmann Kühn, als trauernder Gatte.
P. Förster und Inspector Prasse, als Schwiegersöhne, im Namen der tiefgebeugten Familie.

Am Abend des 27. d. M., nachdem er diesen Tag, wie sein ganzes Leben, in unermüdeter Thätigkeit zugebracht hatte, wurde plötzlich, vom Schlage getroffen, aus unserm Kreise abgerufen und zur ewigen Ruhe eingeführt unser guter Gatte, Vater und Großvater, der hiesige Großgartenbesitzer, Ortsrichter, Kirchen- und Schulvorsteher Christian Gottlieb Opitz. Wohl hatte ihm Gott das ehrenvolle Alter von 75 Jahren 9 Monaten 28 Tagen erreichen lassen, aber immer noch zu früh uns ist sein treues, mit so redlichem Wohlwollen für uns erfülltes Herz erkaltet. Wir widmen diese Anzeige mit tiefbetrübtem Herzen seinen und unsern Freunden und

Bekannten, mit der Ueberzeugung von ihrer Theilnahme an unserer Trauer und mit dem herzlichen Danke für alle Lieb' und Freundschaft, die sie dem Entschlafenen auf dem langen Lebenswege erwiesen haben.

Ruhe sanft, Du guter Vater,
Von des Lebens Arbeit aus;
Unser Dank und unsre Thränen
Folgen Dir zum dunkeln Haus.
Nimmer werden wir vergessen
Wie Du uns so treu geliebt.
Dein Gedächtniß bleibt im Segen,
Bis Dich Gott uns wieder giebt.

Bärndorf, den 30. August 1839.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dem Andenken
unserer
theuren und innigstgeliebten Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Frau Ernestine Caroline Steiner,

geb. Knaffe, in Schmiedeberg.
Wehmuthsvoll gewidmet
von den Hinterbliebenen.

Sie starb den 8. September 1839 in einem Alter von 27 Jahren 5 Monaten 9 Tagen, als Wöchnerin.

Schon so früh in schönster Lebensfülle,
Die dem Neugebornen Kraft zum Leben gab,
Sank, vom Geist verlassen, Deine Hülle
Matt und kraftlos in des Todes Nacht hinab.

Ach in dieser Hülle schlug ein Herze,
Das so hold, so gut, so menschenfreundlich war,
Das an Erden-Freuden, wie am Schmerze,
Gern der Menschheit wog den edlen Antheil dar.

Deiner Herzensgüte Werth zu ehren,
Floß so manche Thrän' an Deiner kühlen Gruft,
Und nie eine kann ein Scheiden wehren,
Wenn ein Gott der Zeit und Ewigkeiten ruft!

Wer vermags, den herben Gram zu schildern,
Den bei Deinem Tode unsre Seele fühlt,
Und was kann den bittern Jammer mildern,
Den jetzt Deiner treuen Lieben Brust durchwühlt.

O! vergebens sind die Wehmuthsthränen,
Fruchtlos jede Klage, jeder Jammerblick!
Unsre Wünsche, unser banges Sehnen
Rufen Dich nicht mehr für diese Welt zurück!

Doch Dein Bild im Gutsein, edel handeln,
Auf des Erdenlebens froh und rauher Bahn
Soll uns stärken, die wir hier noch wandeln,
Soll zu Dir verklärt uns führen Himmelan!

Dem Andenken
unsers
guten Vaters, Schwieger- und Großvaters

weiland Christian Müller,

gewesener Ueberschaar in Schwerta,
dankbar gewidmet.

Am 25. August entschlief dieser unser guter Vater in dem ehrenvollen Alter von 84 Jahren und 6 Monaten. Noch im Greisenalter mit gewohnter Einsicht und Thätigkeit wirkend, genoß er einer dauerhaften Gesundheit, weshalb sein längeres Leben nicht blos unser innigster Wunsch, sondern auch unsere freudige Hoffnung war. Um so mehr betrübet uns das unerwartete schnell erfolgte Hinscheiden des redlichen Vaters, der die gerechtesten Ansprüche auf unsere Liebe, Dankbarkeit und Achtung mit ins Grab nimmt. Seinen langen wohlangewandten Lebenstag hat ein schöner Abend beschlossen! So schlummre sanft, Du edler Greis, bis der Auferstehungsmorgen naht. Uns aber umschwebe Dein Bild im Leben und im Sterben; so wird jenes ein nützliches und gottgefälliges, dieses ein ruhiges und seliges sein! —

Du gingst dem Ziel entgegen;
Dir folgt der Deinen Segen.
Du warest gut hienieden;
Dein ist des Himmels Frieden.
Wir aber wollen streben
Wie Du, durch dieses Leben
Gerecht und fromm zu gehen,
Bis wir Dich wiedersehen!

Bergstraß den 4. September 1839.

J. Rosina Bräuer, geb. Müller, als Tochter.
Ehrenfried Bräuer, als Schwiegersohn, nebst Kindern.

(Verspätet.)
Nachruf
unserm am 8. August 1839 gestorbenen
unvergeßlich bleibenden Vater,
dem
weiland Bürger und Weißgerber-Meister

Herrn Johann Gottlob Elstermann,

in dem ehrenvollen Greisen-Alter von 81 Jahren 8 Monaten und 15 Tagen.

Nur wenige Wochen sind dahin, da weinten wir, verewigter Vater! an Deinem Grabe. Nach einem späten Abende Deiner Pilgerschaft und in Thätigkeit so lange es Dir möglich war, bis das Licht Deiner Augen erlosch, nur für das Wohl deiner Kinder besorgt, wardst Du durch einen plötzlichen Schlagfluß von der kalten Hand des Todes abgemäht und

gingst in das Land des Friedens. Durch diesen plötzlichen unvermutheten Tod war es uns nicht vergönnt, an deinem Sterbebette zu weilen, wir konnten nur Deine entseelte Hülle mit Wehmuth betrachten. Du warst ein sorgsamer Vater und der Ruhm eines treuen redlichen Bürgers folgt Dir auch jenseits. Dank und Segen Dir Verklärter, Du genießest die Freuden der Seligkeit und dein Segen wird auch ferner über uns walten; daher der Glaube an eine dereinstige Wiedervereinigung uns nur trösten kann.

Ruhe wohl im Schoos der kühlen Erde!
Schlafe sanft in friedlich stiller Gruft!
Frei von Gram und jeglicher Beschwerde;
Schlumm're bis Dich Gottes Allmacht ruft.
Wenn auch wir dereinst den Pfad des Todes gehn,
Winkst Du freundlich uns zum ew'gen Wiedersehn.

Greiffenberg u. Löwenberg, den 2. September 1839.

Eva Rosina Müller, geb. Elstermann.
Friedrich Müller.
Johanne Elstermann.
Johann Gottlob Elstermann.
Friederike Kade, geb. Elstermann.
Carl Kade.

Den 18. September Singverein im deutschen Hause zu Ober-Gebhardsdorf.

☐ z. h. Q. 20. IX. 4. Instr. ☐ I.

Verzeichniß der Badegäste in Warmbrunn.

Frau Kaufmann Barchewitz, aus Schmiedeberg. — Frau Hauptmann Großmann, aus Glogau. — Frau Particulier Sabarth mit Frau und Familie, aus Breslau. — Herr Instrumentmacher Hengstel mit Frau, aus Liegnitz. — Kattundrucker Milde mit Frau und Sohn; Herr Einnehmer Pipiale a. D.; Herr Baron v. Stein; Herr Kaufmann Eduard Sauer; sämmtlich aus Breslau. — Herr Wirthschafts-Inspektor Barchewitz, aus Seichau. — Verw Frau Kriegs-Räthin Schmidt, geb. Fischer, aus Frankfurt a. O. — Herr Senator Blischke, aus Wohlau. — Herr Kaufmann Weisbach jun. mit Familie, aus Glogau. — Frau Justiz-Räthin Dietrichs, aus Breslau — Herr Canonicus Pysznicki, aus Pelplin. — Herr Pfarrer Jeschke, aus Mewe. — Herr Prem.-Lieutenant v. Jahn, aus Lissa. — Frau v. Rüdiger mit Fräulein Tochter, aus Lüben. — Herr General-Major v. Blankenburg mit Frau Gemahlin, aus Glogau. — Herr Post-Direktor Günther, aus Hirschberg. — Herr Kaufmann Wäber, aus Liegnitz. — Herr Haupt-Steuer-Amts-Kontrolleur Jaithe, aus Oels. — Herr Graf v. Matuschka, aus Arnsdorf. — Herr Steuer-Aufseher Most, aus Hirschberg. — Fräulein Julie Scholtz, aus Löwenberg. — Herr Möbel-Fabrikant Fritsch, aus Liegnitz. — Herr Land- und Stadt-Ger.-Assessor Mundelius mit Sohn, aus Strasburg. — Herr Organist Schnabel, aus Glogau. — Frau Kaufmann Müller, aus Breslau.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis inclusive den 6. September c. auf 327 Personen.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 2. Septbr. Der Schneider Johann Hering, mit Veronika Ramschütz. — Den 3. Herr Ernst Eduard Klein, Färbermstr. und Gutsbesitzer in Schmiedeberg, mit Jgfr. Marie Ottilie Seidel allhier. — Den 10. Herr Johann Gottlieb Hoppe, Cantor und Director Chori, mit Jgfr. Friederike Beate Schodt allhier.

Geboren.

Hirschberg. Den 14. August. Frau Ackerbes. Schöbel, einen S., Johann Karl Gottlieb. — Den 21. Frau Lohnkutscher Lorenz, eine T., Maria Theresia Auguste. — Den 25. Frau Watte-Fabrikant Euers, eine T., Agnes Bertha Charlotte. — Frau Buchbinder Lamprecht, eine T., Marie Ida Ottilie. — Den 27. Frau Fleischermstr. Schmidt, einen S., Friedrich Wilhelm Gustav. — Den 30 Frau Schleierweber Hoffmann, eine T., Marie Rosine. — Den 7. Septbr. Frau Seifensiedermstr. Engelmann, einen S., todtgeboren.

Gestorben.

Hirschberg. Den 26. August. Anna Elisabeth, Tochter des Handelsm. Römisch, 2 J. 5 M. 14 T. — Friedrich Gust., Sohn des Tagel. Raupbach., 12 J. 3 M. — Den 27. Karl Friedrich August, Sohn des Nagelschmieds Dittrich, 1 J. 10 M. — Auguste Marie, Tochter des Tagel. Menzel, 3 M. 16 T. — Den 29. Die gew. Kinderfrau Clara Klose, an Brust- und Leberentzündung, 44 J. — Den 2. Septbr. Auguste Louise Bianka Ida, Tochter des Ackerbes. Tirbs, 28 T. — Den 3. Karl August Julius, Sohn des Schneidermstrs. Jacobi, 16 J. 6 M. 18 T. — Den 8. Jgfr. Charlotte Theresia, Tochter des verstorbenen Kaufmann Herrn Sturm, 70 J.

Straupitz. Den 2. Septbr. Ernst Heinrich, Sohn des Bauergutsbes. Fiedler, 11 M.

Kunnersdorf. Den 16 August. Der Fleischermstr. und Schenkwirth Johann Benjamin Friedrich, 33 J. 4 M. 16 T.

Bärndorf. Den 27. August. Herr Christian Gottlieb Opitz, Großgärtner, Ortsrichter, Kirchen- und Schulvorsteher, plötzlich am Schlage, 75 J. 10 M.; — ein Biedermann, dessen Gedächtniß im Segen bleiben wird.

Schmiedeberg. Den 3. Septbr. Anna Ottilie Mathilde, Tochter des Färbergehülfen Kerber, 1 M. 16 T. — Den 5. Karl Benjamin, Sohn des Kutschers Seeliger, 2 M. 18 T. — Den 7. Johann Benjamin Walter, Kleingärtner in Arnsberg, 70 J. — Den 8. Ernestine Karoline geb. Knaffe, Ehefrau des Bäckermstrs. Steiner, 27 J. 5 M. 9 T. — Ernst Wilhelm August, Sohn des Webers Mattern in Hohenwiese, 1 M. 7 T.

Landeshut. Den 20. August. Der pens. Grenzaufseher Franz John, 76 J. 2 M. 7 T. — Den 29. Albert, Sohn des Schuhmachermstrs. Leitke, 6 M. 8 T.

Im hohen Alter starb:

Schwerta. Den 25. August. Der vormalige Ueberschar Christian Müller, 84 J. 6 M. 2 T. Er hat der Gemeinde 19 Jahr als Gemeinde-Aeltester, 16 Jahr als Gerichtsgeschworner und 11½ Jahr als Ortsrichter vorgestanden. Bis 3 Tage vor seinem Ende war er immer ein gesunder und thätiger Mann. Sanft ruhe seine Asche!

Brandschäden.

Zu Boberröhrsdorf brannten am Sonntage, den 8. Sept. gegen 4 Uhr Nachmittags, das Häusler-Haus des Inwohner Jentsch und die Schmiede des Schmiedemeisters Ludwig nieder. Das Feuer war in der Küche des erstern herausgekommen, wo Vorbereitung zu einem Gevattermahl getroffen ward.

*

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Das zu den hiesigen Reverberlaternen für das nächste Winter-Semester erforderliche Brennöl soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Unternehmungslustige werden daher auf den 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, zur Abgabe ihrer Forderung in unser Sessionszimmer eingeladen. Hirschberg den 10. Septbr. 1839.

Der Magistrat.

Oeffentlicher Holzverkauf.

Die in dem herrschaftlichen Forstrevier zu Kauder, und zwar am sogenannten Kesselberge, am Kesselwege, in der Harte, am Schaaftriebe und den Kesselhäusern, am Dachsgraben und im Vorderbusche befindlichen, dem Häusler Ulber zu Kessel gehörigen gefällten und stehenden Holzbestände, auf circa 4000 Rthlr taxirt; namentlich hartes und weiches Stamm-, Scheit- und Stockholz, Astholz, Bauholz, Latten, Stangen, Bretter, Brettklötzer, Pfosten und Holzspäne, sollen anderweit in termino

den 3. Oktober dieses Jahres,

von früh 9 Uhr an und die nächstfolgenden Tage, öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung, an Ort und Stelle, in den oben angegebenen Forst-Distrikten, versteigert werden.

Ein Nachweis der zu verkaufenden Hölzer liegt in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Bolkenhain, den 4. September 1839.

Das Gerichts-Amt der Fidei-Commissions-Herrschaft Kauder. Werner.

Den 17. September d. J., früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, soll in hiesigem Gerichts-Lokale ein goldner Reifring, 2 goldne Ohrringe, ein Spiegel, ein guter Schreibsecretair mit mehreren Fächern, ein Sopha mit Sprungfedern und noch einige Meubles, einige gute Frauenkleider, so wie eine Kuh im Wege der Auction verkauft werden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Lähn den 9. September 1839.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Am 3. Januar 1840, Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungs-Deputation in unserem Sessionszimmer auf nachstehende Nummern der hiesigen neuen Stadtobligationen, deren Serie durch das Loos gezogen worden ist, die Valuten zurückzahlen:

auf Nr. 1818.	auf Nr. 1831.	auf Nr. 1844.	auf Nr. 1857.
„ „ 1819.	„ „ 1832.	„ „ 1845.	„ „ 1858.
„ „ 1820.	„ „ 1833.	„ „ 1846.	„ „ 1859.
„ „ 1821.	„ „ 1834.	„ „ 1847.	„ „ 1860.
„ „ 1822.	„ „ 1835.	„ „ 1848.	„ „ 1861.
„ „ 1823.	„ „ 1836.	„ „ 1849.	„ „ 1862.
„ „ 1824.	„ „ 1837.	„ „ 1850.	„ „ 1863.
„ „ 1825.	„ „ 1838.	„ „ 1851.	„ „ 1864.
„ „ 1826.	„ „ 1839.	„ „ 1852.	„ „ 1865.
„ „ 1827.	„ „ 1840.	„ „ 1853.	„ „ 1866.
„ „ 1828.	„ „ 1841.	„ „ 1854.	„ „ 1867.
„ „ 1829.	„ „ 1842.	„ „ 1855.	„ „ 1868.
„ „ 1830.	„ „ 1843.	„ „ 1856.	„ „ 1869.
			„ „ 1870.

Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, letztere in dem gedachten Termine zurück zu geben und die Zahlung der Kapitalien zu gewärtigen. Diejenigen Obligationen, welche an dem erwähnten Tage nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt ergiebt, auf, vom 1. Januar 1840 an gerechnet, Zinsen zu tragen.

Zugleich werden die Inhaber nachstehender, bereits unterm 9. April d. J. gekündigter, jedoch nicht eingereichter Stadt-Obligationen:

Nr. 1801.	1805.	1808.	1811.
„ 1802.	1806.	1809.	1812.
„ 1803.	1807.	1810.	

darauf aufmerksam gemacht, daß der 20ste Coupon dieser Obligationen keine Gültigkeit hat und mit den Obligationen

gegen Empfangnahme der Valuten der letzteren bei hiesiger Stadthauptkasse alsbald einzureichen ist.

Endlich wird am 3. Januar 1840, Nachmittags 2 Uhr, die Stadtschuldentilgungs-Deputation auf jeden Thaler des unverzinslichen Theils der hiesigen Bankablösungsschuld, in Gemäßheit des Tilgungsplans, den Betrag von $4\frac{1}{2}$ Pf. zurückzahlen. Wir fordern daher die Inhaber der unzinsbaren Bankablösungsanerkenntnisse auf, letztere, Behufs der Abschreibung, in dem gedachten Termine zu präsentiren und die Abschlagszahlung in Empfang zu nehmen. Die Ausbleibenden können erst im nächsten in diesen Blättern zu veröffentlichenden Zahlungs-Termine auf Befriedigung rechnen.

Hirschberg, den 3. September 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Das der Joseph Barowskischen Nachlaßmasse gehörige, nach der in unserer Registratur nebst Hypothekenschein einzusehenden Taxe auf 2574 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. geschätzte, zu Schildau, unter Nr. 59, belegene Bauergut, soll in dem Termine:

den 19. December d. J., V. M. um 10 Uhr,

in unserm Gerichts-Lokale zu Schildau, öffentlich verkauft werden.

In diesem Termine haben alle unbekannten Realprätendenten und die unbekannten Gläubiger des verstorbenen Joseph Barowski, ihre Ansprüche zu liquidiren, widrigenfalls Erstere mit ihren Ansprüchen an das Grundstück gänzlich präcludirt, Letztere an das verwiesen werden würden, was nach vollständiger Befriedigung der erschienenen Gläubiger des Barowski etwa übrig bleiben möchte.

Schmiedeberg, den 10. September 1839.

Das Gerichts-Amt Schildau.

Zu verkaufen.

Veränderungshalber bin ich Willens, meinen Gasthof, „zum Fürst Bolko“ in der Bögen-Vorstadt, aus freier Hand zu verkaufen. Schweidnitz, den 6. September 1839.

J. G. Walter senior.

Eine Erbscholtisei, welche eine Brauerei und Brennerei hat, vom Publikum fleißig besucht wird, und guten Boden hat; sowie mehrere Ackernahrungen von 1000 bis 5000 Rthlr. in der Gegend von Glogau; auch eine Ackernahrung mit 17 Morgen Ackerland, mit einer Grützmühle, Hirse-Stampe und Leinmühle; auch eine Wassermühle neu und massiv gebaut, sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt auf portofreie Briefe der Commissions-Agent Gloge in Schoßdorf bei Greiffenberg.

Mit wollnem Strickgarn, in allen Farben und Sorten, empfiehlt sich, die billigsten Preise versprechend:

Karl Bühn,
wohnhaft unterm Boberberge.

Porzellan-Auction.

Am 13., 14., 16., 17. und 18. September d. J., Vormittags von 9 Uhr an, wird die

Königliche Berliner Porzellan-Manufactur im Gasthofe zum Kynast hierselbst

mehrere weiße Porzellane, als: Kaffee-, Thee- und Tafel-Geschirre, Assietten, Compottieren, Confectschaalen, Fruchtkörbe, Geléeschaalen, Saucieren, Salatieren, Schüsseln, Teller, Terrinen, Tassen, Kaffee-, Milch-, Sahne- und Theekannen, Lichtschirmplatten, Tabacksköpfe, Waschbecken und mehrere andere Artikel, durch den unterzeichneten Beamten der Königl. Porzellan-Manufactur, gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant, öffentlich versteigern lassen.

Die an jedem Tage zu verauctionirenden Porzellane können eine Stunde vor der Auction besehen werden.

Hirschberg, 1839. Koch.

Zu verkaufen ist die Freistelle Nr. 13 in der Oberau bei Goldberg, mit Schank- und Brennerei-Gerechtigkeit, wobei ohngefähr 24 Scheffel guter Acker, ein großer Obst- und Grasegarten, nebst Wiese, befindlich. Das Nähere ist durch portofreie Briefe, mit Vorbehalt der Büreaugebühren, zu erfragen bei

Ernst Lautenschläger, Commiss.-Agent.

Goldberg, den 4. September 1839.

Ein neu massiv gebautes Gast- und Schankhaus, an der Straße gelegen, wozu 18 Scheffel alt Breslauer Maaß gutes Ackerland gehören, ist aus freier Hand für den festen Preis von 1900 Rthlr. zu verkaufen, wovon einem soliden Käufer die Hälfte des Kapitals darauf stehen bleiben kann. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe der Commissions-Agent Gloge in Schoßdorf bei Greiffenberg.

Haus-Verkauf.

Mein Freihaus, sub Nr. 65 zu Ulbersdorf, Goldberger Kreises, mit einem Obst- und Grase-Garten und in gutem Baustande, steht veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen, und haben sich Käufer deshalb an mich selbst zu wenden. Ulbersdorf. Lange, Garnsammler.

Eine noch frequente, gut erhaltene Leih-Bibliothek von circa 2400 Bänden, ist, einer Lokal-Veränderung wegen, zu dem billigen Preis von 500 Rthlr. zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition des Boten, woselbst auch Kataloge zur Durchsicht verabreicht werden, zu erfragen.

Marinirte Heringe verkauft Gustav Scholtz.

Eine kleine eiserne Geld-Kasse ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Veränderungshalber ist eine Partie wenig gebrauchter Laden-Utensilien, bestehend in Schüben, Tafeln, Thüren, mehreren Glasschüben (zu kurzen Waaren passend) und vielen Repositorien, billig zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in frankirten Briefen in der Expedition des Boten.

Auktions-Anzeigen.

Am 4. Oktober c., früh von 8 Uhr an, wird in dem Auktions-Lokale des Königl. Land- und Stadt-Gerichts im hiesigen Rathhause verschiedenes Mobiliare, Kleider, Wäsche, Betten ꝛc. an den Meistbietenden gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg, den 9. September 1839.

Opitz, Land- u. Stadt-Gerichts-Sekretair.

Sonntag den 22. September, Nachmittags von 2 Uhr an, sollen mehrere zum Nachlaß des Getraidehändler Beyer allhier gehörende Gegenstände, bestehend in Wagen, Schlitten, Pferdegeschirr, 2 Bienenstöcken und mehreren Gewehren, auf Antrag der Erben, in der Behausung derselben gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Buchwald den 8. September 1839.

Die Orts-Gerichte.

Wegen Veränderung des Wohnortes soll auf den 30. d. Mts., als Montag nach Michaeli, von des Morgens 10 Uhr an, zu Kupferberg, in der Wohnung des Major Lettgau, Nr. 26, der katholischen Kirche gegenüber, verschiedenes gutes und ordinaires Meublement, bestehend in Wäsch-, Kleider-, Putz- und Speise-Schränken, Kommoden, Schreibsekretairs, guten Sophas, Polster- und Rohrstühlen, großen und kleinen Spiegeln, Kupferstichen unter Glas und Rahmen, verschiedenen Tischen, mehrerem andern Hausrath, eisernem und anderem Küchen-Geschirr ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige sich einfinden wollen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Reisegelegenheit.

Nächste Leipziger Messe können noch einige Personen auf einem bequemen Wagen mitfahren. Das Nähere bei dem Lohnkutscher Jentsch in Warmbrunn.

Nächste Leipziger Messe Personen-Gelegenheit nach Dresden bei Sachs in Hirschberg.

Zu schriftlichen Arbeiten jeder Art empfiehlt sich

Zimmer,

wohnhaft beim Fleischermeister Herrn Schmidt auf der Hellergasse.

Da in der Warnung des Boten, Nr. 34 Seite 704, die Frau Herrmann nicht genauer benannt worden ist und mehrere Familien hier wohnen, die denselben Namen führen, so ermahnen wir den Steinschneider Rudolph, die Frau Herrmann in der nächsten Nr. des Boten näher zu bezeichnen, wenn derselbe nicht gerichtlich belangt werden soll.

Friedeberg a. Q., den 1. September 1839.

Danksagungen.

Oeffentlicher Dank.

Den innigsten herzlichsten Dank hiermit allen Denjenigen, welche bei dem am 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr, hier ausgebrochenen Brande so schnell herbeieilten und freundliche thätige Hülfe leisteten; insbesondere dem Herrn Amtmann Märker aus Maiwaldau für seine umsichtige Hülfe bei Anordnung der Lösch-Anstalten, womit durch schnelle Beihülfe der hiesigen löblichen Gemeinde-Glieder jeden Standes und der anwesenden Spritzen mit ihrer Begleitung nur allein der herrschaftliche Oberhof erhalten und somit der verheerenden Flamme

Einhalt gethan werden konnte. Gott schütze sie sämmtlich vor ähnlichen Unglücksfällen.

Voberröhrsdorf, den 10. September 1839.

Die Orts-Gerichte.

Durch den regen Eifer der hiesigen Einwohner ohne Unterschied, durch welchen mir der größte Theil meiner Habseligkeiten bei dem in meiner Abwesenheit mich am 8. d. Mts. betroffenen Brandunglück gerettet wurde, finde ich mich dringend verpflichtet, allen Rettenden hiermit öffentlich meinen tiefgefühlten und herzlichen Dank auszusprechen. — Nicht minder gilt dieser Dank auch den benachbarten Ortschaften, namentlich den Spritzen-Mannschaften der löbl. Gemeinden Matzdorf, Mauer, Tschischdorf, Langenau, Flachenseifen und Grunau, so wie den umsichtigen Anordnungen des Amtmann Herrn Märker in Maiwaldau, durch deren Anstrengungen unter Gottes Beistande diesem furchtbaren Elemente Einhalt gethan wurde. Möchten doch Alle vor diesen und ähnlichen Erfahrungen gnädig verschont bleiben.

Voberröhrsdorf den 10. September 1839.

Gottlob Ludewig, Schmidt.

Für die, am Sonntag den 8. d. M., meinem seligen Manne, dem Chirurgus Feiler, zu Ehren, in der evangelischen Kirche zu Berbisdorf von dem Herrn Pastor Jänich und Herrn Cantor Seidel, freiwillig und unentgeldlich veranstaltete Feier, woselbst am Altare der Lebenslauf des Verewigten vorgetragen und eine passende Kollekte abgehalten, darauf auf dem Chore zwei Lieder musicirt und sodann zwei Puls geläutet worden sind, sage ich den genannten Beiden würdigen Männern, als auch Denen, welche dabei noch mit thätig waren, so wie der ganzen werthen Gemeinde, meinen innigsten Dank für die bewiesene Theilnahme an dem großen Verluste des Dahingeschiedenen. Möge Gott Ihnen Allen diese Theilnahme vergelten. Hirschberg, den 10. September 1839.

Verwittwete Feiler.

Zu verpachten.

Eine Schmiede ist zu verpachten in Ober-Schmiedeberg Nr. 106.

Geld auszuleihen.

Kapitalien von 8 und 10,000, 1000, 800, 600, bis 300 und 200 Rthlr., gegen pupillarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke zur ersten Hypothek, werden nachgewiesen durch das Agentur- und Commissions-Comptoir des G. Hilbig vor dem Langgassenthore.

Gegen pupillarische Sicherheit sind 300 Rthlr. baldigst auszuleihen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

Eine Frau, nicht von hier, welche blos von sich abhängt, wird gesucht, von Michaeli an den Betrieb der Wirthschaft eines Professionisten zu übernehmen. Auskunft in der Expedition des Boten.

Ein junger Mensch, welcher das Zählen beim Billard versteht, und sonst gewandt zur Bedienung ist, findet sofort ein Unterkommen. Wo? erfährt man beim Servis-Rendant Herrn Tschentscher in Goldberg.

Ein junger Mensch zum Billard kann sich melden beim Brauer Daum. Warmbrunn den 11. Septbr. 1839.

Personen suchen Unterkommen.

Ein junger und thätiger, jedoch verheiratheter Wirthschafts-Beamter, welcher auf bedeutenden Gütern stets zur größten Zufriedenheit seiner Prinzipale gewirthschaftet hat, sucht ein derartiges Unterkommen. Derselbe kann auf Verlangen eine verhältnißmäßige Kaution machen.

Nähere Auskunft giebt der Reichsgräflich von Schaffgotsch'sche Wirthschafts-Inspektor Herr Heller zu Hermsdorf unterm Kynast.

Ein seit mehreren Jahren gewesener Schulgehilfe, der in zahlreichen Volksschulen Unterricht ertheilt und vortheilhafte Zeugnisse darüber aufzuweisen hat, sucht Veränderungshalber zu Michaeli ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere ist zu erfahren bei Franz Stoba in Friedeberg am Queis.

Lehrlings-Gesuche.

Ein Knabe von guter Erziehung und den erforderlichen Schulkenntnissen kann unter soliden Bedingungen zu Michaeli in eine Buch- und Kunsthandlung aufgenommen werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Ein gebildeter junger Mann, der Lust hat, die Handlung zu erlernen und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet in einer Wein- und Specerei-Waaren-Handlung gegen billige Bedingungen ein baldiges Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten a. d. R.

Einem ordnungsliebenden Menschen von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Schuhmacher-Profession gehörig und ordentlich zu erlernen, weiset der Buchbindermeister Reißigsen. in Warmbrunn einen Lehrmeister nach.

Zu vermiethen.

Ein vortheilhaft gelegenes Handlungs-Lokal auf der Burgstraße in Schweidnitz, worin seit 40 Jahren Taback- und Spezerei-Waaren-Geschäfte betrieben wurden, ist zu Michaeli d. J. mit sämmtlichen Utensilien zu vermiethen. — Da sich am hiesigen Orte keine Tabacks-Fabrik befindet, das Lokal sich dazu vorzüglich eignet, so würde es für einen dergleichen Unternehmer besonders zu empfehlen sein. Nähere Auskunft hierüber ertheilt verw. Ernestine Klase, geb. Reichstein.

Gefunden.

Es hat sich bei der Chausseezollstelle in Ketschdorf ein brauner, mit weißer Kehle und Brust, flockhäriger Wachtelhund gefunden, den sein rechtmäßiger Herr gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten zurück erhalten kann.

Mittmann, Chausseegeld-Erheber.

Gefundene Sachen.

Eine silberne Tabaksdose und ein kleines Portefeuille sind am 21. August c. beim Besteigen des Kynasts gefunden worden und können nach Legitimirung und gegen die Insertions-Gebühren, durch das Polizeiamt zu Steinau a. d. O. dem Besitzer restituirt werden.

Einladungen.

☞ Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich Freitag, als den 13. Septbr., das Erndtefest auf

dem Hausberge

feiern werde. Musik und Abends Beleuchtung. Um recht zahlreichen Besuch bittet Endler, Coffetier.

Künftigen Sonntag, den 15. Septbr., werde ich das 25jährige Stiftungsfest der Adlerburg feiern; Abends wird alles erleuchtet und die Burg von 3 Ansichten im chinesischen Feuerwerke dargestellt seyn, wozu ergebenst einladet Exner.

Zu einem Scheibenschießen ladet Sonntag, den 22. September, Schießliebhaber ergebenst ein Stephan, in der Schölzerei zu Rudelstadt.

Zu einem Scheibenschießen mit Standröhren auf hiesigem Vitriolwerk, Sonntag den 22. d. Mts., ladet Unterzeichneter alle geehrten Liebhaber dieses Vergnügens ergebenst ein, und bemerke noch, daß Abends gut besetzte Tanz-Musik für diese Gesellschaft stattfindet, so wie ich für warme und kalte Getränke und kalte Speisen bestens sorgen werde.

Petersdorf den 9. September 1839.

J. A. Grützer, Gastwirth a. d. Vitr.-Werk.

Erndtefest.

Zur Feier des Erndtefestes, auf Sonntag den 15. d. M., wird bei mir Nachmittags von 3 bis 6 Uhr Gartenmusik abgehalten werden. Indem ich hierzu ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einlade, verspreche ich für beste warme Speisen, frische Kuchen, gute Getränke und prompte Bedienung bestens zu sorgen. Um recht zahlreichen Besuch bittend, bemerke ich nur noch, daß auch jeden folgenden Sonntag bei schöner Witterung Conzert in meinem Garten seyn wird.

Buschvorwerk den 11. September 1839.

Heinrich Schmidt, Brauer.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 5. September 1839.

Wechsel-Course.		Preuss. Courent. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140
Hamburg in Banco	à Vista	—	$152\frac{1}{3}$
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$150\frac{1}{3}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. $21\frac{1}{3}$	6. 21
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	$102\frac{1}{6}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	—	$101\frac{5}{6}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{3}{4}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113
Polnisch Cour.	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	$41\frac{7}{12}$	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	104	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à	50 Rtl.	70	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	100 Rl.	$105\frac{1}{6}$	—
Schles. Pfandbr. von	1000 Rl.	—	—
Ditto ditto	500 Rl.	—	—
Ditto Ltr. B.	1000 R.	—	—
Ditto ditto	500 Rl.	$105\frac{2}{3}$	—
Disconto	—	$4\frac{1}{3}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 5. September 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	5	—	2	—	—	1	15	—	1	11	—	—	21	—	1	13	—
Mittler	2	2	—	1	26	—	1	12	—	1	9	—	—	20	—	1	10	—
Niedriger	1	28	—	1	24	—	1	10	—	1	7	—	—	19	—	—	—	—

Jauer, den 7. September 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	2	—	1	25	—	1	9	—	1	5	—	—	20	—
Mittler	2	—	—	1	23	—	1	7	—	1	3	—	—	19	—
Niedriger	1	28	—	1	21	—	1	5	—	1	1	—	—	18	—

Schönau, den 9. August 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	—	—	1	25	—	1	10	—	1	8	—	—	24	—	1	10	—
Mittler	1	28	—	1	23	—	1	8	—	1	6	—	—	23	—	—	—	—
Niedriger	1	26	—	1	21	—	1	6	—	1	4	—	—	22	—	—	—	—

Löwenberg, den 2. September 1839.

(Höchster Preis.)

w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
2	8	—	2	—	—	1	15	—	1	8	—	—	22	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Proclama. Der Häusler Gottlob Pläschke, sub Nr. 280 zu Schreiberhau, beabsichtigt die Errichtung eines neuen Glasschleifwerks auf seinem Grund und Boden, an der sogenannten großen Weisbach, und um volle Wasserkraft zum Betriebe dieses Werks herzustellen, auch den Fluß (genannt der kleine Weisbach) mit zu benutzen, indem ein Theil dieses Flusses durch die Wiese des Häusler Pläschke, sub Nr. 210, und resp. durch ein Stück herrschaftlichen Forstbodens und zwar in einem zu ziehenden Graben in die große Weisbach und resp. auf gedachtes neue Werk geleitet werden soll.

Dieses Vorhaben wird in Folge Allerhöchsten Mühlen-Edikts vom 28. Oktober 1810 § 6 und 7 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden gedenken, ihre Widersprüche binnen 8 Wochen, vom Tage der Verlautbarung ab, entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum hier Amts abzugeben. Nach Verlauf der obgedachten Frist etwa noch eingehende Contradictionen bleiben unberücksichtiget Acta werden dann als geschlossen betrachtet, und der Königlichen Hochlöblichen Regierung vorgelegt.

Hirschberg, am 20. August 1839.

Königliches Landrath-Amt.
Graf v. Matuschka.

Nothwendiger Verkauf.

Die zur Fleischer Reinsch'schen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige, sub Nr. 295 hierselbst gelegene Fleischbank, laut der nebst neuestem Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 16 Rthlr. dem Materialwerthe, auf 81 Rthlr. 25 Sgr. 7 Pf. dem Nutzungs-Ertrage nach, abgeschätzt, soll in termino

den 30. Oktober c.

subhastirt werden.

Die Rüdiger'sche Tochter, Johanna Dorothea, für welche eine Vormundschafts-Kaution von 300 Rthlrn., und die Maria Rosina, Johanne Eleonore u. Christian Gottlieb, Geschwister Püschel, für welche eine Vormundschafts-Kaution von 471 Rthlrn. 1 Sgr. 9½ Pf. eingetragen steht, werden hierdurch vorgeladen.

Hirschberg, den 28. Juni 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Folgende zum Nachlasse des verstorbenen Korbmacher Johann Gottlieb Schneider gehörigen Grundstücke:

a) die beiden zusammengearbeiteten Ackerstücke sub Nr 1 und 2, auf dem Haidenberge, abgeschätzt auf 233 Rthlr. 9 Sgr. 4½ Pf.,
b) die drei Nieder-Vorwerks-Ackerparzellen sub Nr. 215, zusammen abgeschätzt auf 1179 Rthlr. 15 Sgr.,
c) der Steinbachgarten sub Nr. 216, abgeschätzt auf 30 Rthlr.,
d) das Nieder-Vorwerks-Ackerstück sub Nr. 217, abgeschätzt auf 86 Rthlr. 20 Sgr., sollen

den 30. November d. J., V. M. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxen und Hypothekenscheine sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in dem gedachten Termine zu melden.

Schönau, den 29. August 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub Nr. 9 im Schloßantheile zu Hohenliebenthal bei Schönau gelegene Bauer Gottfried Käse'sche Restgut, nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Kaufsbedingungen bei uns einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf 1053 Rthlr. 5 Sgr., soll auf

den 18. December a. c., V. M. um 10 Uhr,

in der Gerichtskanzelei zu Hohenliebenthal subhastirt werden.

Hierzu haben sich alle unbekannte Realprätendenten, besonders die gewesenen Melchior Schmidt'schen und Johann Georg Jüttner'schen Mündel, wegen der für sie eingetragenen Vormundschafts-Cautionen, zur Vermeidung ihrer Präclusion, mit einzufinden.

Hirschberg, den 22. August 1839.

Das Fürstlich Czartoryski'sche Gerichts-Amt
von Hohenliebenthal.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt auf Antrag der Erben die dem verstorbenen Johann Ehrenfried Daniel zu Birkicht seither zugehörig gewesene, sub Nr. 34 alldort belegene und am 7. August c., gerichtlich auf 269 Rthlr 20 Sgr. abgeschätzte Häuslerstelle, wozu der Bietungs-Termin

den 30 September c., früh um 9 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzelei allhier ansteht und Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Greiffenstein, den 10. August 1839.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Gerichts-Amt
der Herrschaft Greiffenstein.

Proclama. Zum öffentlichen Verkauf der zu Lomnitz sub Nr 160 belegenen, auf 1948 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. gerichtlich geschätzten Mühle des Friedrich Wilhelm Raupach, ist im Wege nothwendiger Subhastation ein neuer Termin auf

den 4. November c., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichtskanzelei zu Lomnitz anberaumt worden. Die Taxe und der Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. Schmiedeberg, den 3. September 1839.

Das Gerichts-Amt Lomnitz. Hilse.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht: daß für den laufenden Monat Septbr. c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Brückner und Hilse, 1 Pfd. 8 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 6 Loth.

Semmel: die Bäcker: Helge und Kleber, 15 Loth; Hilse, 14 Loth; alle übrigen Bäcker: 14 1/2 Loth.

Bei sämmtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden worden.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf.; Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf.; Schweinefleisch 3 Sgr.; Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 4. September 1839.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Verpachtung der herrschaftlichen Brauerei zu Seiffershau.

Das herrschaftliche Brau-Urbar zu Seiffershau, welches eigentlich erst mit Ende d. J. pachtlos wird, soll nach dem erfolgten Tode des zeitherigen Pächters, auf den Wunsch dessen Erben, für den Fall, daß sich ein qualifizirter Pächter dazu findet, schon vom 1. Oktober d. J. an auf anderweitige drei Jahre verpachtet werden, wozu wir einen Licitations-Termin auf den 24. d. M., **Vormittags 10 Uhr**, hierorts anberaumen.

Kautionsfähigen, qualifizirten Pachtlustigen machen wir dieses mit dem Bemerken bekannt, daß die Pachtbedingungen darüber jederzeit zu den gewöhnlichen Amtsstunden im unterzeichneten Amte eingesehen werden können.

Hermsdorf unt. K., den 4. September 1839.

Reichsgräflich Schaffgotsch Frei Standesherrliches Kameral-Amt.

Auktion.

Sonntag den 22. September d. J., Nachmittags von 1 Uhr an, werde ich wegen meines Abganges von hier, in meiner Wohnung mehrere Sachen, als: Sopha, Stühle, Tische, 2 Schreibtische, Wagen, Schlitten, Geschirr, eine Mangel, und andere Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

Ober-Leipe den 2. September 1839.

Heintzel, Rentmeister.

Kaufgesuch.

Ganz reife Kratzbeeren kauft **C. S. Häusler** vor dem Burgthore zu Hirschberg.

Geld-Verkehr.

1000 bis 2000 Rthlr. sind, zu 4 1/2 pCt., auf pupillarisch sichere Hypotheken, zu vergeben. Das Nähere in der Expedition des Boten.

☞ Geld-Ausleihung. ☜

Mehrere tausend Reichsthaler Mündel-Gelder sind gegen pupillarische Sicherheit auf Rustical-Grundstücke, entweder im Ganzen oder getheilt sogleich auszuleihen. Das Nähere ist bei dem Buchbinder-Meister Herrn **Rudolph** in Landeshut zu erfragen.

Gegen pupillarische Sicherheit sind **1500** Rthlr. und resp. **300** Rthlr. zu term. Weihnachten c. auszuleihen, bei der städtischen Armen-Kasse zu Schmiedeberg.

Frey, z. Z. Rendant.

Danksagung.

Bedeutend sind die Wohlthaten, deren sich das durch Brand verunglückte Goldentraum seit dem 27. August 1834 zu erfreuen gehabt hat, was wir auch in diesen Blättern von Zeit zu Zeit dankend erkannt und zu rühmen gesucht haben. Jedoch auch neuerdings haben sich wieder zu Kirchen- und Schulzwecken viele freundliche und willige Geber gefunden, welchen wir gleichfalls hiermit öffentlich unsern schuldigsten Dank auszusprechen nicht verabsäumen.

Es sind nehmlich eingegangen: A. zu kirchlichen Zwecken: 50 rtlr. aus dem Kirchen-Aerar zu Meffersdorf. — B. Zu einer neuen Orgel: 14 rtl. 10 sgr. von der Kauf- und Handelsschaft zu Görlitz, 30 rtl. von derselben zu Greiffenberg, 15 rtl. von der zu Hirschberg, 19 rtl. 17 sgr. von der zu Lauban, 6 rtl. 20 sgr. von Einer Wohllöbl. Bürgerschaft und der Kämmereikasse zu Löwenberg, 12 rtl. von Einem Hochwürdigen Klostergestifte zu Lauban, 2 rtl. von der verw. Frau Bürgermeister Engmann in Friedeberg, 3 rtl. von dem Hrn. Postmeister Apelt daselbst, 5 rtl. vom Gärtner Friebe in Goldbach, 5 rtl. vom Häusler und Garnsammler Schäfer ebendaselbst und 1 rtl. vom Wiedmuthsbauer Böhnelt in Rengersdorf. — C. Zu einem neuen Kelche: 5 rtl. 20 sgr. vom Hrn. M. Tietze, Ober-Pfarrer in Marklissa. — D. Für die Schule: 6 rtl. vom Hrn. Ernst v. Uechtritz zu Hirschberg, 4 rtl. von dem Hrn. Kaufmann Stölzer auf Nieder-Steinkirch und 2 rtl. vom Herrn Stein- und Wappenschneider Friedrich in Friedeberg.

Ferner danken wir dem Bauer Lochmann in Rengersdorf für eine Fuhre und dem Müller-Mstr. Reich allhier für eine Fuhre zur Abholung des Altars, der Kanzel und des Taufsteins nach Lauban. — Endlich haben noch folgende Ortschaften im vorigen Jahre beim Abtragen und Grundgraben der Kirche und Schule eine bedeutende Anzahl Handtage rühmlichst gethan, als: Hartha, Goldbach, Scholzendorf und Karlsberg 130 Tage, Rengersdorf 41, Beerberg 37, Friedersdorf 96 und Vogelsdorf 41, in Summa 345 Tage. Möge Gottes reicher Segen sämmtliche Wohlthäter leiblich und geistig beglücken!

Goldentraum, den 2. September 1839.

Walter, Pastor. Trautmann, Kantor.

Nixdorf, Ortsrichter.

Verkaufs-Anzeigen.

Veränderungshalber steht ein Haus auf einer der lebhaftesten Straßen Hirschbergs zu verkaufen. Dasselbe enthält sieben heizbare Stuben, befindet sich in gutem Baustande und eignet sich zu jedem Fache. Das Nähere wegen der Kaufbedingungen ist in der Exp. d. B. zu erfahren.

Haus-Verkauf.

Wegen vorgerücktem Alter bin ich Willens mein am Markte hierselbst gelegenes Haus Nr. 1. zu verkaufen. Es befinden sich hierin 10 Stuben, 11 Kammern und Bodengelaß, 1 Pferdestall zu 1 Pferde, 1 Gewölbe zum Leder, 2 Brunnen im Keller mit anhaltendem Wasser, 1 große Arbeitsstube; daran befindet sich eine angebaute gewölbte Gerberwerkstatt und in dem Hofraume 1 Plumpe und 1 Kegelgerüste. Das Haus steht rings herum frei und bemerke ich, daß sich dasselbe auch zu jedem andern Geschäfte gut eignen dürfte. Den Verkaufs-Termin bestimme ich bis zum 15 November d. J. und können sich Kauflustige bis dahin bei mir melden und das Haus und die Bedingungen bei mir selbst einsehen.

Gottesberg, den 20. August 1839.

Kirstein, Lohgerber.

Haus-Verkauf in Marklissa.

Binnen Kurzem verlasse ich für immer den hiesigen Ort und ich wünsche deshalb mein Haus, Nr. 281, zu verkaufen. Dasselbe ist am hiesigen Marktplatz belegen, durchaus massiv, im besten Bauzustande, mit doppelter Braugerechtigkeit versehen, und hat 6 heizbare, zum Theil tapezirte freundliche Stuben, von denen 2 gewölbt sind, auch einen großen Keller. Im ganzen Hause ist es überall trocken und licht und es befinden sich dabei eine Menge eiserne Thüren und Fensterläden. An das Haus stößt nach hinten der eingeschlossene Hofraum und an diesen ein Garten, bei welchem ein Bach, den sich der Besitzer zu Nutze machen könnte, dicht vorbei fließt. Das Haus eignet sich wegen seiner Lage und seiner innern bequemen Einrichtung fast zu jedem Geschäft; nächstdem ist der hiesige Ort durch die bedeutenden Kattunfabriken sehr belebt und die Gegend äußerst romantisch.

Die Besitzung kann jeden Tag in Augenschein genommen werden und ich bin jeden Tag zu Kaufsunterhandlungen bereit; zum definitiven Abschluß derselben aber habe ich

den 20 Oktober c., Nachmittags 3 Uhr,

angesetzt. Die Zahlung des Kaufgeldes soll den Wünschen des Käufers möglichst angepaßt werden und jedenfalls kann, wenn es dem Käufer convenirt, ein bedeutender Theil des Kaufgeldes auf dem Hause stehen bleiben.

Marklissa, am 6. September 1839.

Vogt, Gerichts-Aktuarius.

Das in gutem Zustande befindliche Freihaus Nr. 36 zu Kiesewald, wozu Wiesewachs zu 4 Kühen gehörig, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer.

Haus-Verkauf.

Alters wegen bin ich gesonnen, mein am Markte hieselbst gelegenes Haus Nr. 1 zu verkaufen; es enthält zwei große, zwei kleine Stuben, Bodengelaß, Keller, Stallung, und Gewölbe; bezogen kann es zu jeder Zeit werden.

Lähn, den 30. August 1839. Joseph Theubner.

Freiwilliger Hausverkauf.

In einem belebten Gebirgsdorfe, worin zwei Kirchspiele, steht ein Haus, in gutem Bauzustande, wegen Besitzveränderung des gegenwärtigen Besitzers, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält 3 heizbare Stuben, nebst einem gut eingerichteten Kramgelaß, Stallung, Schuppen, Holzremise rc. Es eignet sich besonders für einen Wundarzt oder für einen Geschäftsmann. Das Nähere ist zu erfahren beim Freistellbesitzer Hocke in Nieder-Leipe.

In einer sehr lebhaften Stadt ist ein gut gelegener Gasthof, mit bedeutender Brau- und Branntweinbrennerei, schönem Garten, alles im besten Zustande, sofort für ein geringes Angeld höchst billig zu verkaufen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Freiwilliger Mühl-Verkauf.

Meine zu Scharfenort, im Mittelpunkte zwischen den drei Städten Liegnitz, Goldberg und Haynau, belegene Wassermühle, mit einem Mahl- und einem Spitzgange, steht Veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen; Käufer haben sich deshalb an mich selbst zu wenden.

Scharfenort, Goldberg-Haynauschen Kreises.

Kunick, Müllermeister.

Einen zweispännigen Fuhr- und Spazierwagen, beide in ganz gutem Zustande, und einen neuen zweispännigen Spazierschlitten wünscht baldigst zu verkaufen oder auf dergleichen einspännige zu tauschen:

der Mühlenbesitzer Hilse,
zu Seitendorf bei Ketschdorf.

Eine Calander mit drei sehr starken Walzen von Lignum sanctum, mit Feder-Druckwerk, nebst Zubehör;
Zwei große Marmorplatten
stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Zwei Kirchenstellen in der evangelischen Kirche, der Kanzel und dem Altar ganz nahe, wünscht der Eigenthümer recht bald billig zu verkaufen. Die Expedition des Boten nennt denselben.

Decimal- oder **Brückenwaagen** werden verfertigt und stehen etliche zur Ansicht bei der verw. Frau Zirkelschmiedmstr. Schüller in Jauer, Liegnitzer Straße Nr. 110. — Auch werden alte Waagen reparirt.

Zwei Preßwände von Eichenholz sind zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

☞ Alle über die schlesischen Gebirgsgegenden, Brunnen und Bäder erschienene Schriften, Charten und Wegweiser, fein illuminirte der Natur getreue Abbildungen, Lithographien und Briefbogen mit schlesischen Gegenden und Städten, so wie ein stets vorräthiges Lager der neuesten Literatur, Kunstartikel und Musikalien empfiehlt

Die Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung von Waldow in Hirschberg.

Prüfung und Vergleich von den berühmtesten Schreibmeistern bestätigten, dass dies die einzige Fabrik Englands ist, welche die *Federn in wirklich neuerfundener Stahlmasse liefert, und zwar in einer Vollkommenheit, dass sie alle bisher bekannten Federn übertroffen hat.*



(London) von (Hamburg)

J. Schuberth & Co.

Das Fabrikat der früheren Firma steht dem jetzigen neu erfundenen bei weitem nach und es wird daher gebeten, sich durch öffentliche Anpreisungen und die darin von Kleinhändlern ohne Scham stets benutzte erloschene Firma nicht irre leiten zu lassen, da die **berühmten Federn neuerfundener elastischer Stahlmasse** als Lordfeder das Dutzend 10 Sgr; Damenf. 10 Sgr.; Correspondenzf. 12½ Sgr. und Kaiserf. 15 Sgr. **nur ächt zu haben sind** in der Haupt-Niederlage bei

J. C. H. Eschrich in Löwenberg.

Kalender-Anzeige.

Alle für das **Jahr 1840** erscheinenden Schreib-, Comptoir-, Etui-, Volks-, Termin- und sonstige **Kalender** sind stets zu den billigsten Preisen vorräthig in der Buchhandlung von **Waldow in Hirschberg** und bei den Herren Buchbindern Bürgel in Schmiedeberg, Binner in Lähn und Liedl in Warmbrunn.

Eine im besten Zustande sich befindende große Electrisir-Maschine steht für einen billigen Preis zum Verkauf, bei:

Carl Hayn in Landeshut.

☞ Das Universal-**Hühneraugen**-Mittel, welches sich durch seine Vorzüglichkeit bewährt, haben wir zur Bequemlichkeit der dortigen Gegend dem Herrn A. Waldow in Hirschberg übergeben, und ist solches die Schachtel nebst Gebrauchs-Anweisung für 7½ Sgr. daselbst zu haben.

Die Berliner Dinten-Fabrik.

Schulbleistifte, à 3 Pf. pro Stück, im Dtzd. billiger, rein, schwarz, ohne Stücken, verkauft die Buchhandlung von Waldow in Hirschberg.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Zu verkaufen ist ein Gasthof, mitten am Markte, in einer bedeutenden Kreisstadt am Fuße des Riesengebirges, in einer mit vielen nahe liegenden Dörfern belebten Gegend und an einer bedeutenden Hauptstraße gelegen; mit schönen Gaststuben, für 80 Pferde Stallung, ganz bequem und sicher gebaut. Auch würde Besitzer denselben gegen Caution verpachten. Das Nähere weiset gegen portofreie Briefe, mit Vorbehalt der Büreaugebühren, nach

E. Lautenschläger, Comm.-Agent in Goldberg.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

Ein freundliches Haus mit 3 Stuben, 3 Kammern u. s. w. und einem dabei befindlichen Garten, in Ober-Warmbrunn gelegen, ist bald zu verkaufen oder auch zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen

und von Term. Michaelis d. J. ab zu beziehen ist: „Ein „an der lebhaftesten Seite des Nieder-Ringes ganz neu „angelegter Kaufmanns-Laden, nebst geräumiger „Laden-Stube und gutem Gewölbe, wozu auch noch eine „Vorder-Stube nebst Vorkammer (als Alkove) im Mittel-„Stock dieses Hauses, auch eine obere Kammer und Antheil „am oberen Boden-Gelaß gewährt werden kann."

Das Nähere ist zu erfragen bei

dem Rendant Tschentscher in Goldberg.

In Warmbrunn, zur Stadt Venedig, sind zwei Wohnungen, jede von 2 properen gemalten Stuben, mit guten Kochöfen, Küche und Holzgelaß, mit oder ohne Möbels, baldigst zu vermiethen; auch kann Stallung zu 4 Pferden und 2 Wagen Remise dazu gegeben werden.

Eine Stube mit Meubeln, mitten am Markte in Goldberg, ist billig zu vermiethen, da der Besitzer mehr auf die Person, als auf hohen Zins achtet. Das Nähere ertheilt gegen portofreie Briefe

Ernst Lautenschläger,
Commissions-Agent.

Goldberg, den 3. September 1839.

Miethgesuch.

Zwei trockene Stuben oder eine Stube nebst Kabinet, mit Küche, par terre, wird auf einer gelegenen Straße in Hirschberg zur Miethe gesucht. Näheres in der Exped. d. Boten.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann von rechtlichen Eltern und guter Erziehung, der Lust hat, die Spezerei- und Taback-Handlung zu erlernen, wird gegen ein mäßiges Honorar sogleich als Lehrling gesucht von Ernst Seidel in Schweidnitz.